

Anita und Günter Lichtenstein Stiftung

Michael Morgner





Michael Morgner





# Michael Morgner

Existenzbilder



Aktion Kreuz, 1983/2012; Digitaldruck auf Leinwand nach einem Foto von Ralf-Rainer Wasse; 108,0x80,0 cm



## Zum Geleit

Zwei Galerien mit sehr unterschiedlichen Ausstellungsprofilen haben mein Interesse an bildender Kunst vor 50 Jahren erheblich befördert. Das war einerseits die Galerie Am Sachsenplatz in Leipzig, die sich neben den Leipziger Künstlern vor allem den älteren Repräsentanten der DDR-Kunst widmete, darunter den noch lebenden Künstlern des Bauhauses, den Dresdener Altmeistern und Vertretern der „verlorenen Generation“, wie der Kunsthistoriker Rainer Zimmermann die um 1900 geborenen Künstler kennzeichnete, denen nach zwei Diktaturen drohte, vergessen zu werden.

Dagegen setzte die genossenschaftlich organisierte Galerie Oben in Chemnitz, das damals Karl-Marx-Stadt hieß, auf die junge Künstlergeneration der DDR, die nach neuen Wegen suchte und sich den staatlichen Vorgaben weitgehend entzog. Für mich waren beide Galerien sehr anregend, erhielt ich doch einen repräsentativen Überblick über wegweisende Tendenzen des künstlerischen Schaffens im Lande.

Dass zu Ausstellungseröffnungen in den siebziger und achtziger Jahren immer eine Vielzahl Maler, Grafiker und Bildhauer erschienen, war nichts Außergewöhnliches. Besonders ausgeprägt war das aber in der Galerie Oben. Vor allem die legendären Mittwochveranstaltungen avancierten bald zu einem maßgeblichen Treffpunkt von Künstlern und interessiertem Publikum weit über die Stadt hinaus. Auch war es keine Seltenheit, dass Künstler der Genossenschaft durch die aktuellen Ausstellungen führten. Dabei entwickelten sich häufig interessante Gespräche über die gezeigten Arbeiten, über Kunst und Künstler. Gelegentlich war ich Teilnehmer dieser Runden. Für mich als damaligen Laien stellten diese Diskussionen oft eine anregende Lehrstunde dar.

Am nachhaltigsten in meiner Erinnerung waren die Auftritte von Michael Morgner. Wortgewandt und selbstbewusst sprach er über Kunst und Kollegen, ohne zu vergessen, auf sein eigenes Schaffen und seine individuelle Arbeitsweise zu verweisen. Mit seinen ebenso aufschlussreichen wie amüsanten Ausführungen verstand er sein Publikum stets zu fesseln.

An eine Aussage erinnere ich mich noch besonders lebhaft. Behauptete er doch, er habe für sich eine neue Technik entwickelt, die ihm erlaube, an dreißig Arbeiten gleichzeitig zu arbeiten. Und mehr als drei Stunden täglich verbringe er ohnehin nicht mehr im Atelier.

Obwohl ich Morgners Druckgrafiken schon lange schätzte und bereits eine Reihe davon in der Sammlung hatte, verunsicherten mich solche Aussagen und ließen mich an der Ernsthaftigkeit seines Schaffens zweifeln. Aber da mir immer wichtig war, die Künstler und ihr Arbeitsumfeld persönlich kennenzulernen, entstand mein Wunsch, ihn in seinem Atelier zu erleben. Doch mit dessen Verwirklichung habe ich bei Michael Morgner lange gezögert. Erst im Winter 1985/86 fragte ich auf mehrmaliges Anraten seiner ihm befreundeten Kollegen wegen eines Atelierbesuches beim Künstler an.

Solche Atelierbesuche verband ich in der Regel mit meinen geschäftlichen Tätigkeiten. So rückte ich in meiner Arbeitskleidung, einem alten verschlissenen Dederonkittel, und in einem arg lädierten Škoda in Einsiedel an. Freundlich empfangen, öffnete mir der Künstler großzügig seine Grafikschränke, die an Handzeichnungen und Druckgrafiken überquollen. Für einen Künstler, der angeblich nur wenige Stunden täglich arbeitete, eine beeindruckende Fülle.

Zu meiner Überraschung ließ er mich auch noch allein und ungestört in seinen Grafikschränken stöbern. Ein unvergessliches Erlebnis. Insbesondere die Federzeichnungen in Tusche faszinierten mich.

Diese Begegnung war der Beginn meiner großen Wertschätzung dieses Künstlers und seines künstlerischen Werkes. Mit dem Erwerb von wohl einem Dutzend Blätter endete dieser erste Atelierbesuch bei ihm. Mein ärmlicher Aufzug muss ihn wohl irritiert haben, denn vieles davon erhielt ich geschenkt. Dieser erste Besuch machte mir bewusst, dass er mit seiner scheinbaren Schnoddrigkeit einen Schutzschild um sich aufbaute und seine große Sensibilität nach außen überspielte. Geprägt durch persönliche Schicksalsschläge, hat der Künstler eine unverwechselbar eigenständige Symbolik entwickelt. Spielte in den frühen Jahren noch die Farbe eine wichtige Rolle, begrenzte sich seine Farbpalette zunehmend auf Grau, das in den vielfältigsten Stufen vom gedämpften Weiß bis ins tiefste Schwarz reicht, nur gelegentlich braun erweitert.

In Morgners Kunst steht die entpersonalisierte, menschliche Figur im Mittelpunkt. Mit ihr thematisiert er menschliche Schicksale und Haltungen. Tod, Schmerz, Angst, Verletzlichkeit, Bedrohung, aber auch Widerstand, Protest und Hoffnung sind immer

wiederkehrende seelische Zustände, Befindlichkeiten, die er eindringlich in seine Arbeiten einfließen lässt. Seine Kunst macht nicht in trivialer Weise glücklich, ist nicht erzählerisch, geschweige denn geschwätzig. Bekenntnishaft macht sie vielmehr nachdenklich und wirkt existenziell. Ihrer Suggestivität kann sich der Betrachter schwer entziehen. Einer Instrumentalisierung seiner Werke durch Gesellschaft und Staat hat sich Morgner stets verweigert. Er agitiert und belehrt nicht, sondern offenbart seine Betroffenheit, seine Zweifel, seine Verzweiflung. Alles Gefällige, Vordergründige lehnt er ab. Daher riet er mir als Sammler, nicht zu kaufen, was nur schön und gefällig erscheint. Morgner weiß um das Begrenzte unseres Seins. Vielleicht lässt sich deshalb der Bibeltext aus Psalm 39, den er 1987 zum Titel einer Zeichnung erhob, als subjektives Credo verstehen: „Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.“

Seit Jahrzehnten habe ich das Glück, diesem großen Künstler freundschaftlich verbunden zu sein. Mit dieser Ausstellung und dem sie begleitenden Katalog möchten wir, meine Frau und ich, ihm dafür unseren

Dank bekunden. Nunmehr zum fünften Male ehrt die Anita und Günter Lichtenstein Stiftung damit einen Künstler, der in unserer Sammlung umfassend vertreten ist.

All denen, die zum guten Gelingen von Ausstellung und Publikation beigetragen haben, soll gedankt sein. Zuvorderst dem Künstler für seinen Rat, seine Unterstützung bei der Erstellung des Kataloges sowie seinen bekenntnisreichen Text, aber auch manch großzügige Schenkung in all den Jahren. Meine Verbundenheit gilt aber auch seiner Ehefrau Dr. Anke Morgner für ihr hilfreiches, uneigennütziges Wirken oft im Hintergrund.

Eine wertvolle Bereicherung erlangt der Katalog auch durch den einfühlsamen Text von Brigitta Milde, die wie nur wenige die Chemnitzer Kunst und Künstler seit vielen Jahren unterstützt und kritisch begleitet hat. Es gab erneut eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem E. Reinhold Verlag Altenburg, seinem Inhaber Klaus-Jürgen Kamprad, der Gestalterin Susanne Rödel, dem Fotografen Carsten Schenker sowie dem Lektor Roland Ludwig. Dafür gebührt auch ihnen einmal mehr mein aufrichtiger Dank.



Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß (nach Brahms, Ein deutsches Requiem), 1987; Prägedruck, Asphaltlack, Tusche, Pinsel, Lavage auf Papier; 78,5 x 106,0 cm



## Schicksal und Freiheit. Die Existenzbilder von Michael Morgner

Wenn man Michael Morgner im Atelier besucht, kann es sein, dass er gerade Bachs Matthäuspassion hört oder ein Streichquartett von Sofia Gubaidulina. „Nein, ich sehe beim Musikhören keine Bilder“, sagt er auf Nachfrage. „Ich nehme Strukturen wahr: Klangflächen, aufsteigende Reihen, verschränkte Linien. Darin liegt der Gehalt. Nicht anders als in den Bildern.“<sup>1</sup> Als Künstler ist er weiterhin geschätzt. Handzeichnungen, druckgrafische Blätter, großformatige Mischtechniken und Plastiken Michael Morgners befinden sich in zahlreichen öffentlichen Museen und privaten Sammlungen. Unverwechselbare, entschiedene Formen und zufällig laufende, spritzende Spuren sind ein Charakteristikum seiner Kunst. Seine weit abstrahierten Figuren und Zeichen geben dem Betrachter Raum, nach eigenen Erfahrungen und momentanem Befinden freie Ausdrucksformen zu lesen oder Beziehungen zur sichtbaren Welt zu assoziieren. Dabei begann alles ganz anders, ganz diesseitig, im Austausch mit der Natur. In seinem unmittelbaren Umfeld – am Waldrand hinter dem eigenen Grundstück oder am Strand der Ostsee – zeichnete und malte der Künstler, was er vor sich sah. Bäume im Schnee, schmelzende Eisdecken, Wellen und Brandung, Menschen badend – ruhend oder in voller Bewegung. Er tat dies, ohne die Bilder mit zusätzlicher Bedeutung aufzuladen. Aber er verlieh den fast unscheinbaren Sujets eine formale Stringenz, die sie vom Naturvorbild abhob (Abb. S. 8, 9), und verallgemeinerte abstrahierend und typisierend sein Formrepertoire. Zu den acht Lithographien der Mappe *Ovid Metamorphosen*<sup>2</sup> von 1972 wurde Michael Morgner weniger von der antiken Dichtung angeregt als von Picassos Radierungen zum gleichen Thema und von Légers Umgang mit Volumen und Fläche, Licht und Glanz. Morgners Blätter halten die schwierige Balance zwischen akademisch geschulter Figuration und starker Verfremdung und bilden den Übergang zu seinem Personalstil. (Abb. S. 71)

Nachfolgend reduzierte er die Figur auf lineare Gerüste aus Sehnen und Knochen und stilisierte sie zu

Sinnbildern menschlicher Befindlichkeiten. Als *Hockende* und *Schreitende* spiegeln sie lebensweltliche oder als *Angstfiguren* und *Aufsteigende* existentielle menschliche Erfahrungen. Daneben entwickelte er abstrakte Zeichen wie Dreiecke, Pfeile oder Kreuze zu semantischen und gleichzeitig kompositorischen Bildelementen. Ihn leiteten die Scheu vor der reinen Abstraktion und die Abscheu vor der Mimese. Die Kombination seiner Motive mit einer strengen Typenschrift eröffnet einen Kontext über das unmittelbare ästhetische Erlebnis hinaus (Abb. S. 91). Seit 1982 ordnet Michael Morgner seine Figurenchiffren auch zu seriellen Reihungen. Kontrapunktisch zu diesen bewussten, entschiedenen Gestaltungen räumte Michael Morgner dem Zufall Einfluss auf seine Bildlösungen ein. Mit der Lavage (einem Auswaschverfahren) gelingt es ihm, unvorhersehbare Prozesse anzustoßen, die dem Material innewohnen und es dadurch sichtbar machen. Und wieder war es die Natur, die ihn beim Arbeiten unter freiem Himmel am sommerlichen Strand dieses Vorgehen entdecken ließ. Figuren und Flächen, mit Feder, Pinsel und Tusche angelegt, hat er – erst halb angetrocknet – in den Wellen des Meerwassers wieder ausgewaschen, weiter überzeichnet und erneut ausgewaschen (Abb. S. 94). Dadurch lösen sich die noch feuchten Partien der Tuschzeichnung auf, verschwimmen, bilden Spritzspuren oder werden ganz abgespült. Die ausgewaschene Tusche tropft, läuft und verteilt sich nach physikalischen Gesetzen. Schwarze Konturen schlagen in silbrigweiße Linien um, die zwischen Landschaftsraum und menschlicher Figur oszillieren. Motiv und Technik bedingen sich. Das konkret Landschaftliche ist im Bild präsent, ohne dass es topographisch ist. Auch in den Zeichnungen zum Thema *Tauwetter*<sup>3</sup>, in den 1980er Jahren entstanden, sind die Tuschlinien der dargestellten Schneelandschaften mit dem realen Schnee ausgerieben worden. Verwehungen und Vereisungen, Taulöcher und das Lineament trockener Äste und Zweige, durchsichtiges Gleißeln und schweres Schwarz repräsentieren den Winter und verdanken

1 Michael Morgner am 10.2.2023 nach dem Konzert *Klangwerk – Neue Musik* im Morgner-Archiv, Agricolastraße Chemnitz.

2 WVZ 3/72 – 11/72, in: Ausst.-Kat. *Michael Morgner. Figur + Metapher, Werkverzeichnis der Druckgrafik*, hrsg. v. Klaus Werner, bearbeitet v. Gabriele Juppe, Leipzig: Verlag Faber & Faber 2000.

3 Siehe Kat. *Michael Morgner, Tauwetter*, Chemnitz: Neue Sächsische Galerie, 2000.



*Sich entkleidende Frau*, 1972  
 Feder, Tusche auf Papier  
 45,9 x 35,9 cm

sich ihm zugleich (Abb. S. 38, 39). Indem die klassisch angelegte Zeichnung frei überformt wird, gewinnt Michael Morgner dem Werkprozess einen elementaren Ausdrucksgehalt ab, der sich über die Einflüsse des Wassers beziehungsweise Schnees untrennbar mit dem Thema verbindet. Die Natur, die ihn von Anfang an zur Auseinandersetzung reizte, wirkt in Form von naturhaften Prozessen auf das künstlerische Material ein und kehrt so in seine zunehmend abstrakte Bildwelt zurück. Um 1980 war sein Zeichenrepertoire komplett. Seither entfaltet sich seine Kunst zwischen stilisierter Form, intuitiver Geste und naturhafter Zufallsstruktur und demonstriert das scheinbar Unmögliche: gleichzeitig ganz konkret und ganz abstrakt zu sein.

Aus einer künstlerischen Idee, die nicht selten handwerklich bedingt ist, entwickelt sich die nächste. Den ästhetischen Reiz zufälliger Strukturen konnte der Künstler mittels ausgesprengter Weichgrundverfahren auch in der Radierung erzeugen. Die technische Bandbreite zwischen Kaltnadel und Linien- sowie Flächenätzung, Weichgrund- und Aussprengverfahren war für ihn stets eine Herausforderung zum Experiment. Wie in einer Alchemistenküche erfand er Methoden und wandelte

sie ab, so dass es schließlich der Werkprozess selbst ist, der sich in den Radierungen ein Thema erfindet. Michael Morgner zieht alle Register seines technischen Könnens, variiert Positiv- und Negativformen, druckt zwei Platten übereinander und ätzt die Platten so tief, dass beim Drucken ein Relief entsteht.

Die Drucke ebenso wie Blinddrucke solch tief geätzter Radierplatten formen die Oberflächen der von ihm bevorzugten schweren Büttenpapiere reliefartig und reizten ihn zu Übermalungen und Auswaschungen, führten aber wieder auch zu konzeptionell ganz neuen Lösungen. So leiten sich hiervon die Schablonen ab, die der Künstler seit Beginn der 1990er Jahre einsetzt, um die Bildebene in Schichten zu stufen (Abb. S. 10). Auf höchst kreativ entwickelten Kombinationen von Papierrelief, Collage und Decollage, Übermalung und Lavage basiert Michael Morgners Stil. Er bildet nicht Lebensprozesse wie Ordnung, Zerstörung, Verlöschen oder Vernarbung ab, sondern lässt sie sich mittels seiner speziellen Technik selbst darstellen.

Anders gesagt: Material und Struktur dieser Bilder sind identisch mit ihrem Gehalt. Michael Morgners künstlerische Entwicklung als Maler war und ist nicht





Ohne Titel (*Menschen am Strand*), 1978; Tusche, Lavage auf Papier; 35,9x47,9 cm

zu trennen von der als Zeichner und Druckgrafiker. Umgekehrt sind die Gattungsbezeichnungen sowieso nur bedingt zutreffend, da selbst die großen Leinwände im eigentlichen Sinne Mischtechniken auf Papier auf Leinwand sind, also Kombinationen komplizierter Verfahren und verschiedener Materialien. Handwerk und körperlicher Einsatz sind die Voraussetzungen, dass die materiale Form dieser Kunst zugleich ihre Substanz ist. Michael Morgner war seit 1977 Gründungsmitglied der inzwischen legendären Künstlergruppe Clara Mosch. Bis sich die Gruppe 1982 unter dem Druck der gesellschaftlichen Verhältnisse wieder auflöste, fanden zahlreiche Ausstellungen und Diskussionen in der gleichnamigen Produzentengalerie statt, zudem Künstlerfeste, Performances und Land-Art-Projekte.<sup>4</sup> Ein Ideal der Moderne, die Aufhebung der Trennung zwischen Kunst

und Leben, schien plötzlich machbar zu sein. Der öffentliche Auftrag zu einem Außenwandbild für die Harlaß-Gießerei in Wittgensdorf bei Karl-Marx-Stadt 1975/1977, das 1980 in Industrieemaille realisiert wurde (Abb. S. 11), machte Morgners Kunst vielen zugänglich und bot Diskussionsstoff. Aktionen wie 1977 *Leussow-Recycling*, 1979 *Ein Kreuz legen* (Feuersteinfelder von Mukran) oder 1981 *M. überschreitet den See bei Gallenthin* setzten sich in Multiples,<sup>5</sup> Videoaufzeichnungen oder anderweitigen Dokumentationen<sup>6</sup> fort. Wichtiger als die Aktionen selbst waren für den Künstler deren Relikte, die Fotografien von Ralf-Rainer Wasse und die Überbleibsel aus der Natur. All dies forderte ihn zum Weiterarbeiten heraus und bot immer neue Ansätze, ein gefundenes Thema noch weiterzutreiben und zu variieren. Nach Fotos von Standbildern der Videoaufzeichnung der

4 Zur Künstlergruppe Clara Mosch siehe: Ausst.-Kat. *Clara Mosch 1977–1982, Werke und Dokumente*, Lindenau-Museum Altenburg, Städtische Kunstsammlungen Chemnitz, Galerie Gunar Barthel Berlin, Galerie Oben, Chemnitz 1997; und: Ausst.-Kat. *Clara Mosch und Ralf-Rainer Wasse, Aktion und Fotografie*, Kunstsammlungen Chemnitz, 2020.

5 Objektkoffer *Leussow-Recycling*, 1978, 26,5 x 31,5 x 4,8 cm, hrsg. von der Galerie Arkade Berlin und der Galerie Clara Mosch Karl-Marx-Stadt Adelsberg, mit Fotografien und Druckgrafiken von G. T. Schade, W. E. Biedermann, M. Morgner, Th. Ranft und R.-R. Wasse, einem Text von K. Werner sowie 4 Reagenzgläsern, gefüllt mit Asche.

6 Fotodokumentation und 8-mm-Film Ralf-Rainer Wasse; Videoaufzeichnung Klaus Werner.



*Schreitender* (aus der Serie „Archäologie“), 2019  
Tusche, Lavage, Asphalt  
auf Seidenpapier über  
Zeitungspapier, collagiert  
über Relief aus Holz  
88,5 x 65,0 cm; WVZ 2019/2

Seeüberschreitung entstand 1983 eine Siebdruckmappe mit 5 Blättern<sup>7</sup> in einer Auflage von 25 Exemplaren. Den größten Teil der Auflage überarbeitete Michael Morgner nachträglich mit Tuschelavagen, die das mit Pathos herbeigeführte Desaster sowohl ironisch verstärkten als auch verschleierte (Abb. S. 84, 85).

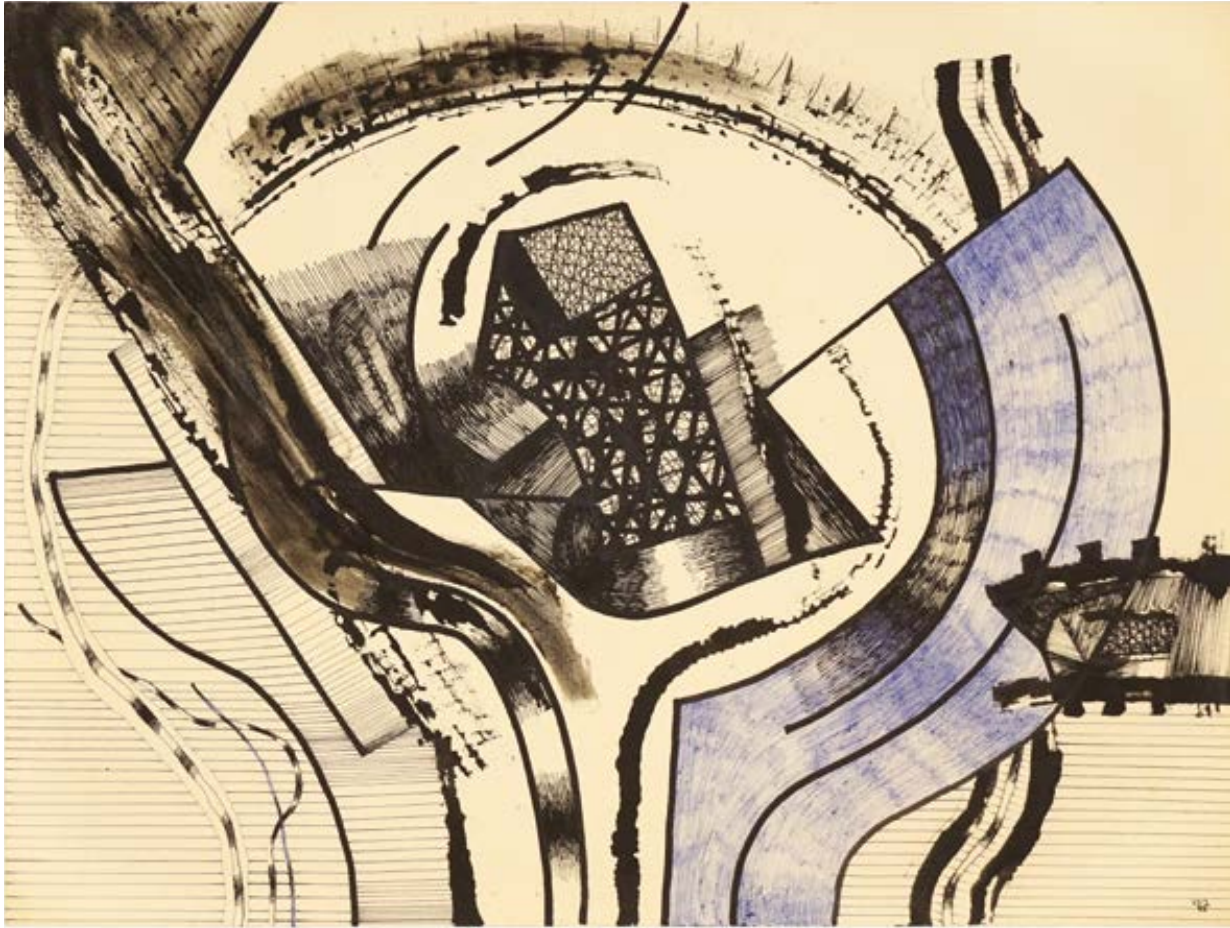
1983 fasste Michael Morgner acht Radierungen aus den Jahren 1981 und 1983 zu der Mappe *Strand* zusammen<sup>8</sup>, die in 25 nummerierten Exemplaren im Eigenverlag erschien. Den Motiven lagen die bereits erwähnten Studien und Skizzen zugrunde, die seit Anfang der 1970er Jahre in Ahrenshoop entstanden

waren und Mensch und Natur, Mann und Frau in völliger Übereinstimmung zeigten. Anders als in diesen frühen Zeichnungen hinterfragte der Künstler in der Druckgrafik aber diese arkadische Einheit. Mehr als die heitere Weite der Küstenlandschaft wird ihre Erhabenheit gezeigt (Abb. S. 82), und den unbeschwerten Menschengruppen stehen isolierte Einzelfiguren gegenüber (Abb. S. 12). Die entschiedenen Formsetzungen der Figurenchiffren konterkarieren die natürlichen Nuancen der Weichgrundradierungen und machen den Aufenthalt am Meer eher als Gegensatz denn als Gleichklang sichtbar.

<sup>7</sup> Michael Morgner, *M. überschreitet den See bei Gallenthin*, 1983, WVZ 21/83 – 25/83.

<sup>8</sup> WVZ 14/83 – 20/83; 12/81; 13/81.





Das Gießen, 1975; Studie zu Harlaß Gießerei; Feder, Tusche, Kugelschreiber auf Papier; 35,9x47,9 cm

1986 war nach schwerer Krankheit die erste Frau des Künstlers, Dörte Morgner, verstorben. Die existentielle Erfahrung des letztlich Unabwendbaren hat tiefe Spuren im Werk des Künstlers hinterlassen. Ohnmächtig, das Leiden zu lindern, hat er am Kranken- und Sterbebett seiner Frau obsessiv gezeichnet. Mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit hat der Künstler die Todkranke, ihren schmalen Kopf und die matten Hände mit langen, bestimmten Bleistiftlinien umrandet, die bereits eine Distanz ausdrücken, die vielleicht darin besteht, helfen zu wollen, aber nicht zu können. Im Atelier entstanden nach den 13 Zeichnungen vor dem Krankenlager weitere Arbeiten: Mischtechniken, Pinselzeichnungen und Tuschlavagen<sup>9</sup>, in denen der Abschied vollzogen wird. Speziell die Technik des (mehrmaligen) nachträglichen Auswaschens der noch feuchten Tuschespuren unter einem starken Wasserstrahl hat das Individuelle ausgelöscht zugunsten einer betroffenen machenden Allgemeingültigkeit. Schließlich fand der Künstler zu allegorischen Darstellungen (Abb. S. 13). 2015 edierte er

noch einmal eine Mappe *Epitaph für D.* mit Nachdrucken von sechs der Handzeichnungen der 1980er Jahre in der Technik der Heliogravüre (Abb. S. 100, 101).

Mit beeindruckender Konsequenz hat Michael Morgner fortan das Thema Angst und Tod über die Grenzen unmittelbaren Erlebens hinaus in religiösen Metaphern auf Themen unserer Zeit übertragen. 1987 erschien in der eikon Graphik-Presse in Dresden die Mappe *ECCE HOMO – für Dörte*<sup>10</sup> mit 12 Radierungen der Jahre 1984 bis 1986 (Abb. S. 86 – 89). Von Blatt zu Blatt der Folge wird das individuelle Leid mit Passion und Auferstehung in Verbindung gebracht, als persönliches wie allgemeines Schicksal sichtbar und dadurch auf künstlerische Weise transzendiert. Das Thema im Spannungsfeld zwischen biblischer Leidensgeschichte und Nietzsches Selbstdarstellung mit dem Untertitel *Wie man wird, was man ist* beschäftigte ihn seitdem immer wieder.

Dem biblischen Wort des „Sehet, welch ein Mensch!“, das dem gegeißelten Jesus gilt und jeden Gequälten meinen kann, widmet sich auch die große Mischtechnik

9 Die Zeichnungen und Lavagen befinden sich heute unter der Sammelbezeichnung *Requiem für Dörte* im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

10 WVZ 4/84 – 6/84, 5/85, 6/85, 4/86 – 10/86.





Hockender, Schreitender + Gruppe, 1981/1983; Blatt 3 aus der Mappe Strand; Radierung (Aquatinta), 23/25; 49,2 x 64,2 / 53,5 x 70,5 cm; WVZ 12/81 IVb

ECCE HOMO auf Leinwand (Abb. S. 55), die die geschlossene Silhouette einer männlichen Figur zeigt. Eine Kreuzform mit dem ECCE HOMO bildet wie ein Menetekel den Hintergrund, sie wird überlagert von einem Energiefeld aufsteigender Kristallformen. Die ausgewaschene, fließende Tusche ist ein adäquates Material dafür, sie folgt der Bewegungsrichtung und macht sie erst sichtbar. Immer wieder greift Michael Morgner christliche Metaphern wie *Reliquie* oder *Requiem* auf. Die Radiermappen *ECCE HOMO* von 1994 (Burgart-Presse) (Abb. S. 98) mit Gedichten von Harald Gerlach oder *Reliquie Mensch*<sup>11</sup> von 1995 gehören zu diesem Themenkreis. (Abb. S. 96, 97)

Im Jahr 2018 entstand der *Schreitende* (aus der Serie „Archäologie“) (Abb. S. 10) als Mischtechnik auf Holz. Über einem Bildgrund verschiedener Menschenchiffren, die in Morgners Figurenkosmos den Typ der Angstfigur symbolisieren, erhebt sich reliefhaft ein Schreitender. Sein Weg ist nicht aufzuhalten, sein Vertrauen ist ungeboren. Symbolisch erhärtet wird dieses Gefühl durch die ungeheure Präsenz des Schreitenden, der, objekthaft

montiert, eine eigene Raumebene beansprucht. Alles Bedingte, Individuelle ist aufgegeben. Hier klingt eine prinzipielle Erfahrung an. Das ist das beeindruckende Fazit im Werk Michael Morgners: dass er Krankheit und Tod ins Auge blickt, aber vom Sieg über die Angst und von Zuversicht und Freiheit weiß. Daseinsfragen, mit solchem Ernst und solcher Kraft vorgetragen, nehmen innerhalb heutiger Kunstprozesse eine Sonderposition ein.

„Ich kämpfe mit der Arbeit, einer furchtbaren Handwerksarbeit. Es kann sein, dass ich nach dem ersten Tag aufhören kann, oder ich muss einen Monat weiter machen. Ich kämpfe: Aber der Inhalt wird mir geschenkt“<sup>12</sup> – so beschreibt der Künstler seine Herangehensweise. Mehr als durch das Motiv zeigt sich offenbar durch das Material und die Form der Gehalt dieser Kunst. Das macht sie unbedingt, rührt an Grundfragen der Existenz und führt über die Grenzen des Hier und Jetzt hinaus.

Die Anita und Günter Lichtenstein Stiftung umfasst allein 280 Werke von Michael Morgner, von denen

11 WVZ 11/94 – 20/94 und WVZ 1/95 – 16/95.

12 Michael Morgner im Gespräch mit der Autorin am 21.1.2023.



Frau lauscht Tod, 1987; Prägung, Asphaltlack, Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier; 54,0x71,0 cm

eine Auswahl von 100 in dieser Publikation vorgestellt wird. Die beiden Künstlerkollegen Peter Schnürpel und Rolf Münzner hatten Anita und Günter Lichtenstein auf Michael Morgner hingewiesen. Zu einem ersten Besuch im Atelier des Künstlers kam es Mitte der 1980er Jahre – Günter Lichtenstein hat schon früher anschaulich darüber berichtet.<sup>13</sup> Heute verbindet das Sammlerpaar mit Michael Morgner eine seit langem bestehende Freundschaft.

Damals, nach dem ersten Atelierbesuch, verließ Günter Lichtenstein Morgners Anwesen in Einsiedel mit einer Reihe von Blättern, darunter drei Handzeichnungen, die eine Folge bilden. Die drei Blätter tragen den Titel *Das Schweigen* (Abb. S. 24) und zeigen in ihren strengen Linienverläufen über zufälligen Spritzspuren von blauer und roter Tusche einen inneren Zusammenhang. Von parallelen und abknickenden Geraden flankiert liegen in einem tiefdunklen Feld amorphe Formen, die wiederum von Liniengerüsten abgestützt werden. Wie

von schützenden Kokons scheinen diese Wesen umgeben; im dritten Blatt der Folge haben wir Einblick und sehen eine der typischen Figurenchiffren: die geschlossene Silhouette eines aufrechten Mannes. In diesen drei frühen Zeichnungen liegt der ganze Formenkanon des Künstlers bereits vor: das Zusammenspiel absichtlos-freier Prozesse und entschiedener Formsetzungen, die metaphorische Figurentype und eine ausbalancierte Bildordnung. Sie erzählen nicht vom unverwechselbaren und einmaligen Sein, sondern zeigen Begrenzungen und Anonymisierung auf. Gleichzeitig relativieren die Zufallsstrukturen die geometrische Strenge, weil das Unvorhersehbare ein Aspekt von Freiheit ist. Die Autonomie dieser Kunst hat Michael Morgner gegen Zeitgeist und Ideologie allein aus der inneren Verantwortung gewonnen. Für Anita und Günter Lichtenstein war die Auseinandersetzung mit diesen Blättern der Beginn eines nicht enden wollenden Interesses am Werk dieses Künstlers.

13 Günter Lichtenstein, „Mein Weg zu Morgner“, in: *Schmidt-Rottluff Kunstpreis 2018, Festschrift*, Stiftung zu Ehren von Karl Schmidt-Rottluff Chemnitz, Chemnitz 2018, S. 37 – 38.

## Michael Morgner

### Mutter

5.3.1945 Christbäume am Himmel. Ein brüllender Volkssturmmann. Der Keller der Brauerei. Ich, getragen im Arm meiner Mutter.

### Vater

1950 ein Fremder, aus Russland kommend, in unserer Wohnung. Er 40, ich 8. Vater, der plötzlich bestimmt.

### Arbeit

Es gibt keine Kinderzeichnung. Erstes Selbstporträt in Oel mit 10. Zweites Selbstporträt als „Kopf des Johannes“ in der blutigen Schale vor dunklem Hochgebirgshimmel. Seitdem Suche nach dem Sinn dieses Opfers.

### Atelier

Vollkommen unwichtig. Eine verrottete Schusterwerkstatt in Chemnitz, der 3m<sup>2</sup> große Kohlenkeller in Einsiedel, ein Holzschuppen in Ahrenshoop, nach der Wende das „Traumatelier“ in Einsiedel. Am liebsten bis zum Schneetreiben im Freien.

### Am Rande

Wie konnte das geschehen, wie gerät man an den Rand, obwohl man glaubt, immer im Mittelpunkt zu stehen.

### Ich nicht

Ich – ich kann – ich kann nicht – ich kann nicht mehr. Ich nicht. Ein Selbstporträt von 1987 ist vielleicht die Quintessenz meines Lebens als Künstler.

### Tod – warum

1945 beim Einmarsch der Russen erschießen sich meine Verwandten. Meine Mutter macht nicht mit. Vater fällt nicht in Russland. Dörte stirbt an Hautkrebs, mein Freund Klaus Werner an Alzheimer. Ich lebe noch – warum?

### Gegenwart

Was ich tue, ist einfach. Da entsteht eines aus dem anderen. Ich arbeite ganz intuitiv. Es wächst wie Gras. Ich will nicht Ideen oder Geschichten in Bildern vortragen, sondern etwas mitteilen, das man eben nicht so einfach durch die Sprache ausdrücken kann. Obwohl ich Geschichten liebe.





## Biografie

- |             |   |             |   |
|-------------|---|-------------|---|
| 1942        | Michael Kurt Thomas Morgner wird am 6. April in Chemnitz geboren  | 1986        | Tod von Dörte   |
| 1961 – 1966 | Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig  | 1989        | Heirat mit Anke Rosner  |
| Ab 1966     | freischaffend in Dittersdorf und Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz)   | 1990        | Teilnahme an der Triennale Neu Delhi<br>Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste und der Freien Akademie der Künste zu Leipzig |
| 1967        | Heirat mit Dörte Bock   | 1992        | Kunstpreis der Großen<br>Kunstaussstellung NRW, Düsseldorf  |
| 1973        | Gründungsmitglied der Galerie Oben in Karl-Marx-Stadt   | 1993 – 2000 | Weltausstellungstournee durch Institut für Auslandsbeziehungen  |
| 1975 – 1976 | Pleinairs in Ahrenshoop und auf der Ostrauer Scheibe (Tschechoslowakei)   | 1998        | Preisträger des internationalen Wettbewerbes für den neuen Kemberger Altar (Realisierung letztlich 2001 für das Diözesan-Museum Würzburg)   |
| 1977        | Gründung der Künstlergruppe und Produzentengalerie Clara Mosch  | 2004        | Preisträger des Plastikwettbewerbes für die Biocity Leipzig   |
| 1978        | Schwerer Skiunfall und mehrmonatiger Krankenhausaufenthalt<br>Auseinandersetzung mit der Lavage-, Collage- und Décollagetechnik | 2006        | Kunstpreis der Stiftung Christliche Kunst Wittenberg  |
| 1981        | Pleinair-Aktionen und erste Videoperformance „M. überschreitet den See bei Gallenthin“  | 2012        | Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums Altenburg   |
| 1984        | Diagnose Krebskrankheit seiner Frau Dörte Morgner<br>Beginn der Arbeiten zum Thema „ECCE HOMO“                                  | 2018        | Kunstpreis zu Ehren von Karl Schmidt-Rottluff Chemnitz (Stiftung zu Ehren von Karl Schmidt-Rottluff Chemnitz)                               |

Tafelteil I



Kruzifix, 2006  
Bronze nach objet trouvé  
125,0 x 60,0 x 15,0 cm  
WVZ 2006/5





Ohne Titel (Landschaft), 1967  
Feder, Tusche auf Papier  
27,0 x 35,5 cm

Mohnfeld (Rerik), 1968  
Feder, Tusche auf Papier  
35,9 x 47,9 cm



Im Steinbruch, 1974  
Feder, Tusche auf Papier  
48,0x36,0 cm





2 Männer, 1976  
Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
48,0x36,0 cm





Mann am Strand, 1977

Lithografie (Feder, Pinsel, Tusche, Nadel), 13/50

33,0x26,0 / 50,5x37,5 cm

WVZ 10/77



Am Strand, 1977/1980  
Radierung (Kaltnadel, Aquatinta), EA  
37,3 x 49,4 / 50,0 x 73,3 cm  
WVZ 2/77 a





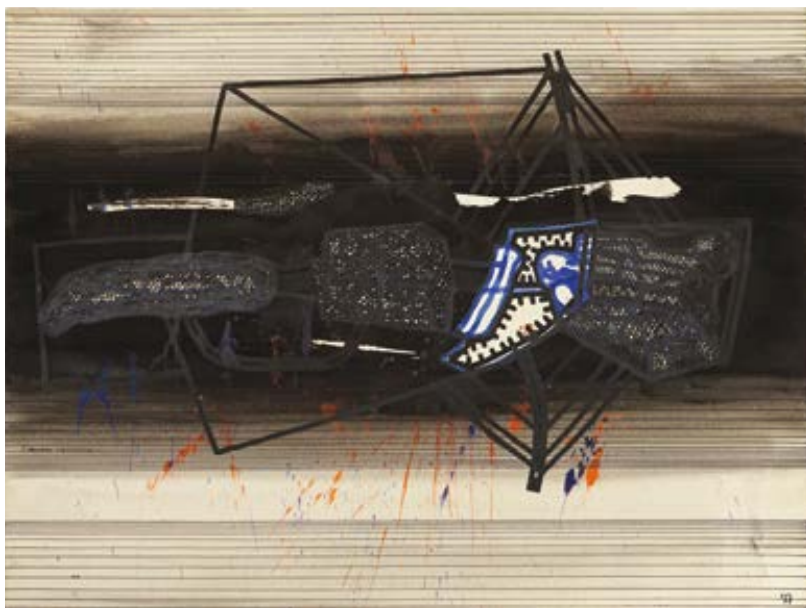
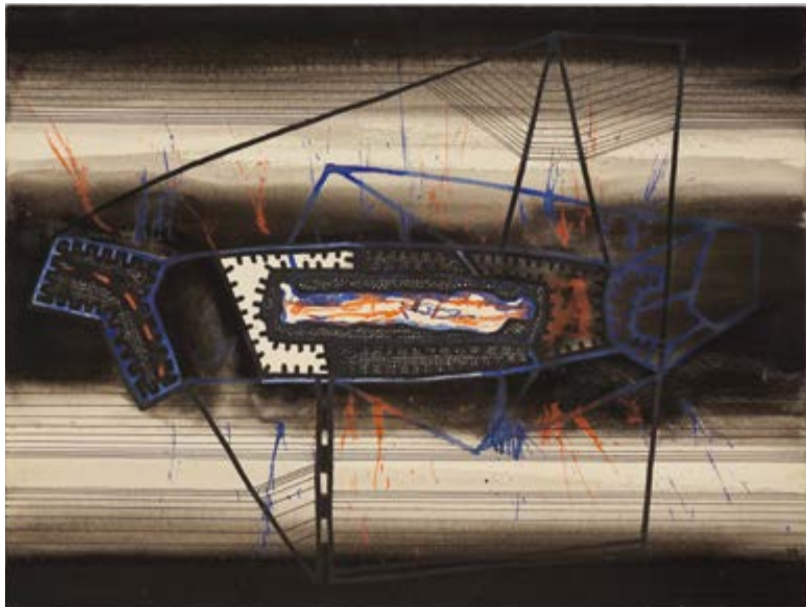
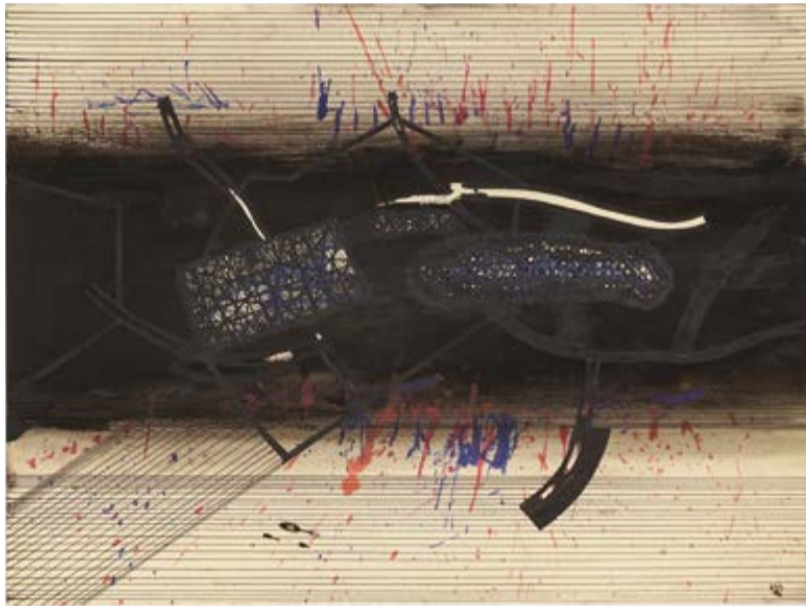
Près du Golgatha, 1979

Radierung (Kaltadel, Aquatinta, Aussprengverfahren) von drei  
Platten, 86/100

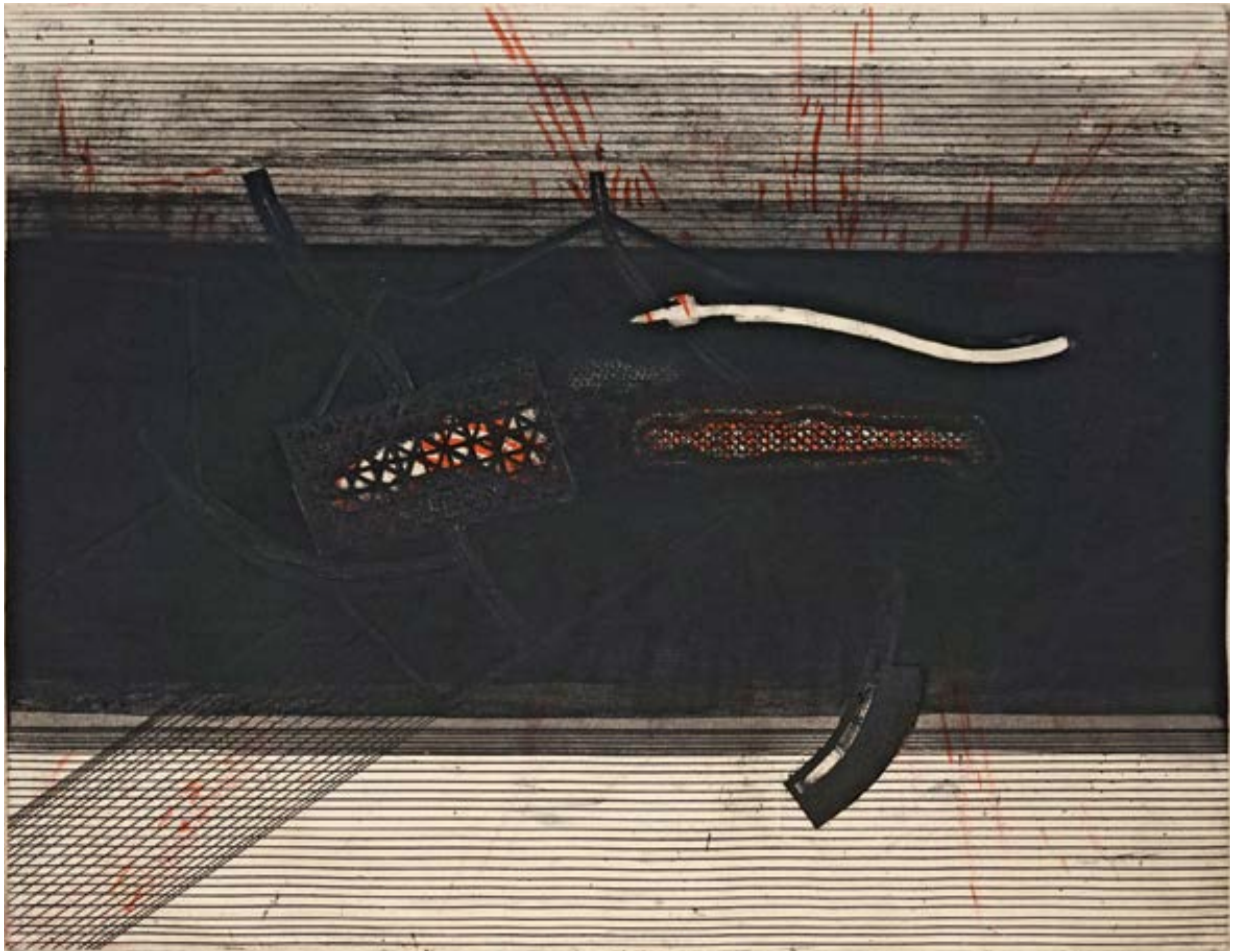
59,5 x 41,3 / 79,5 x 56,0 cm

WVZ 11/79 III





Das Schweigen,  
Folge von 3 Blättern,  
1976/1977  
Handzeichnung (Feder,  
Pinsel, Tusche schwarz,  
blau, rot auf Papier)  
jedes Blatt 35,9 x 47,9 cm



Das Schweigen, 1977

Radierung (Aquatinta, Kaltnadel) von zwei Platten, 12/20  
38,0x49,5 / 53,0x67,0 cm

WVZ 1/77 IIIb



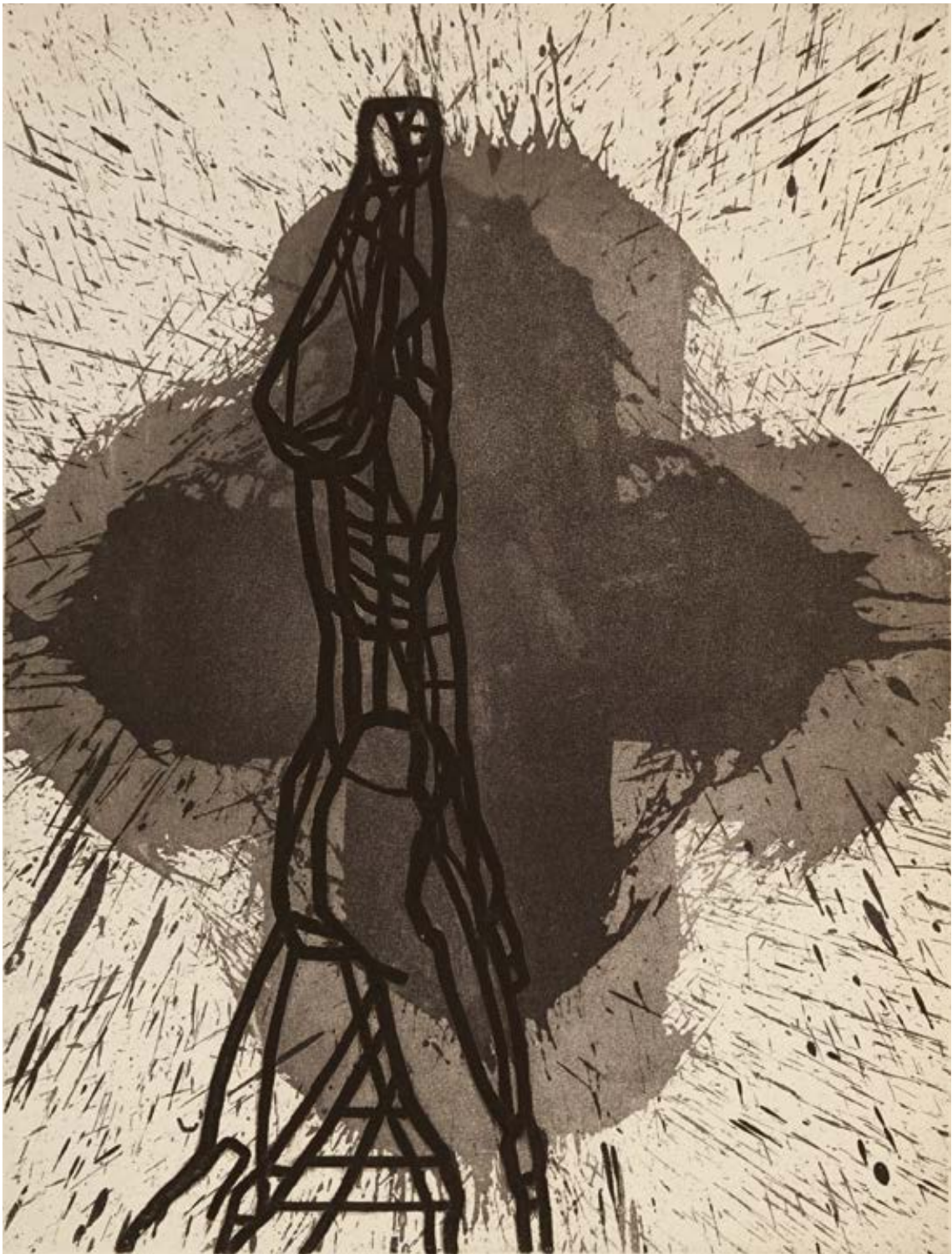


Daphne, 1978/1992  
Radierung (Aquatinta auf korrodierter Platte)  
50,2x 32,1 / 72,7 x 53,0 cm  
WVZ 4/78 IIb





Ohne Titel, 1981/1982/1992  
Radierung (Aquatinta), 49/50  
15,3x9,4 / 30,5x23,6 cm  
WVZ 6/81 IIc



Schreitender Mann, 1981/1982  
Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren, Kaltnadel), 75/100  
47,0 x 35,0 / 70,0 x 49,6 cm  
WVZ 11/81 IIb





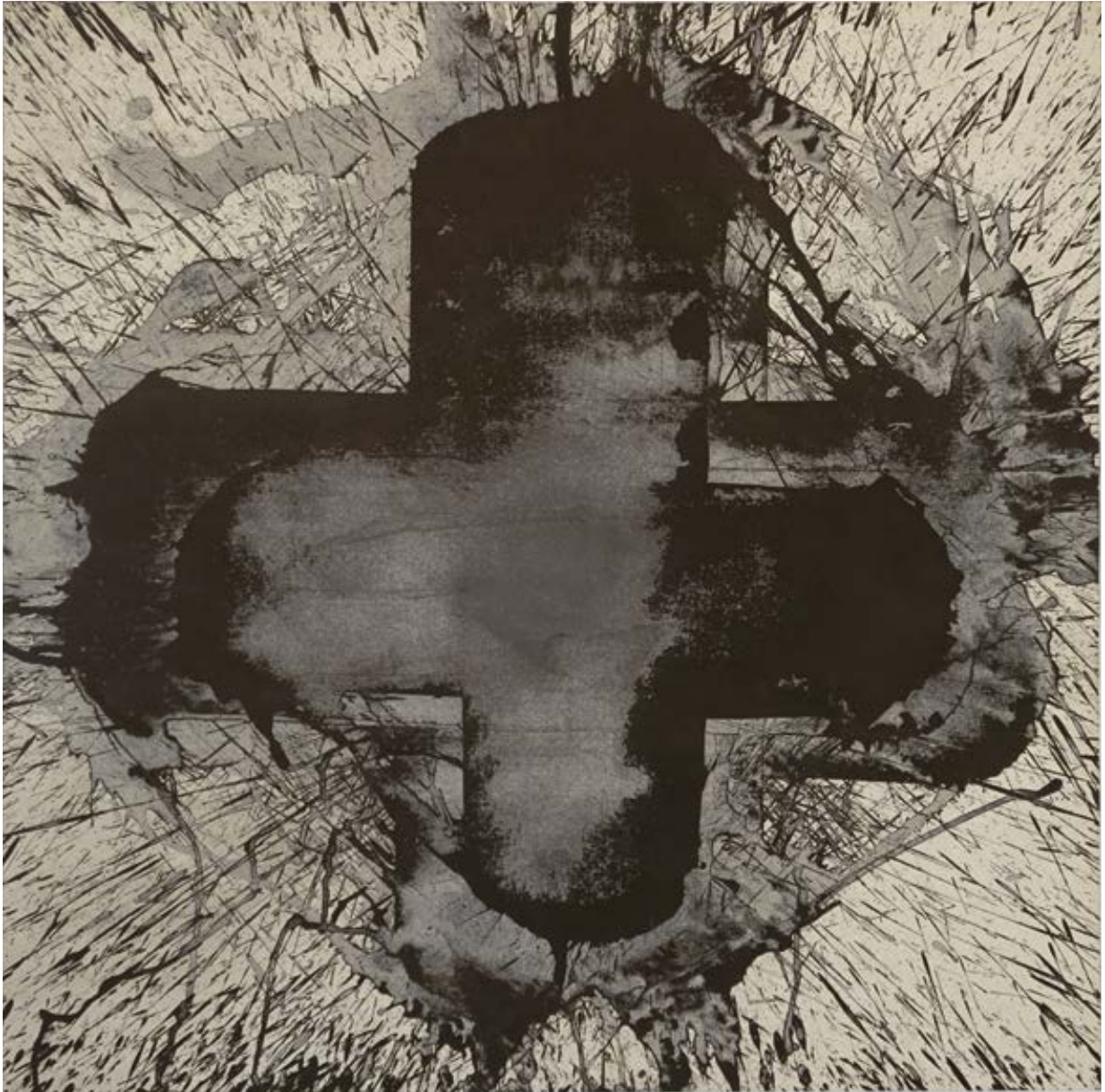
2 Männer, 1983

Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
75,6x57,0 cm





Ohne Titel, 1983  
Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
100,3x73,3 cm



Kreuz, 1983  
Tusche, Lavage auf Papier  
49,5x49,6 cm





Der Morgen, 1984  
Asphaltlack, Tusche, Lavage über Prägung auf Papier  
51,7 x 51,7 cm





Der Mittag, 1984  
Asphaltlack, Tusche, Lavage über Prägung auf Papier  
51,5x52,0 cm



Bedrohung, 1987  
Asphaltlack (Monotypie), Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
53,0x70,0 cm

Ohne Titel (schwarzes Dreieck), 1984  
Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Latex auf Papier  
53,5x70,1 cm





2 Männer, 1984

Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
85,6x61,0 cm





Frau und Tod, 1986  
Tusche, Lavage, Handbürste auf Papier  
75,0x55,0 cm



Kein Ausweg, 1987  
Asphaltlack, Tusche, Lavage über Radierung  
46,1 x 33,2 cm



Eichenstamm und Felsen (Einsiedel), 1987  
Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
24,0 x 31,7 cm



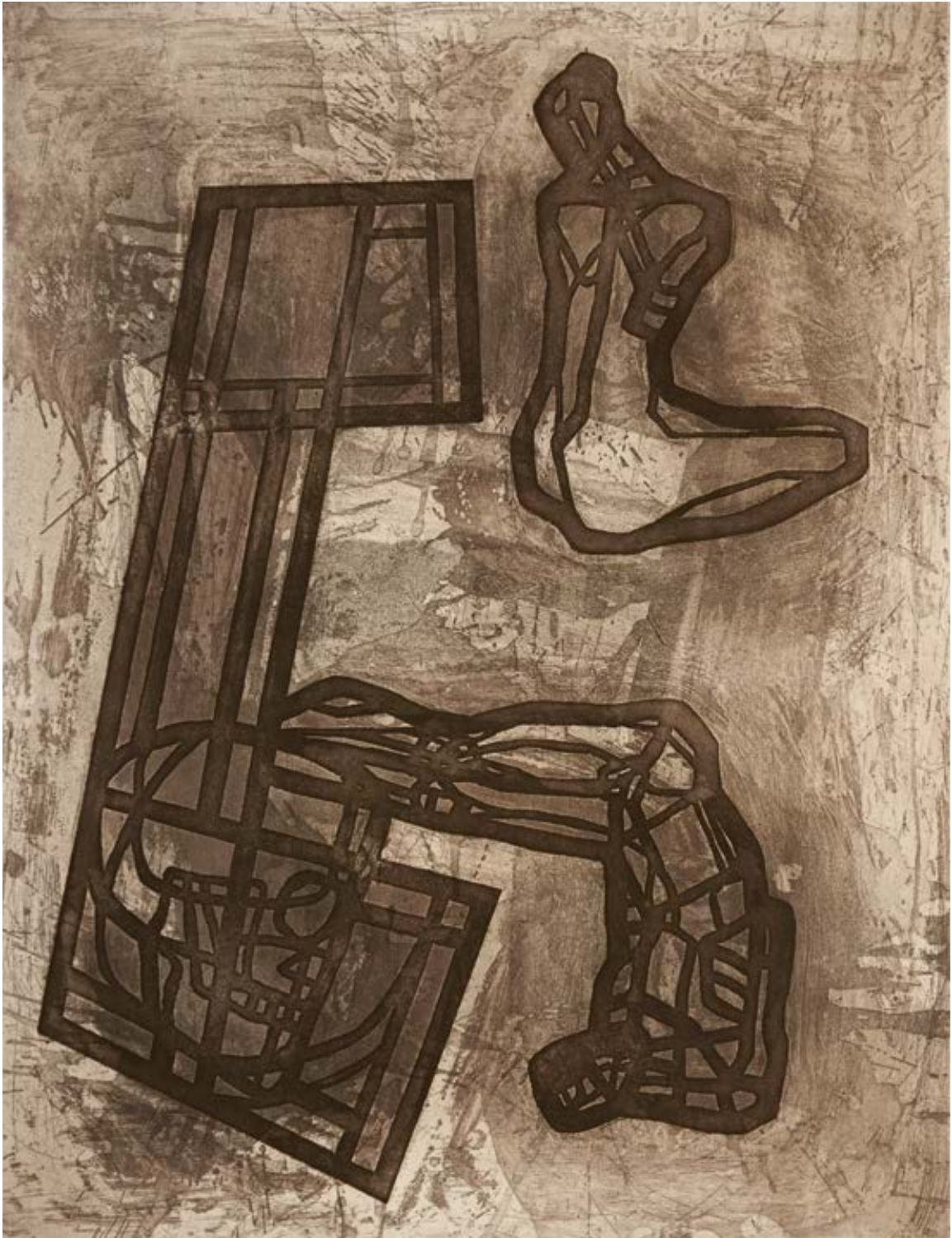


Verschneite Fichte, 1987  
Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
23,8x31,7 cm



Ecce Homo, 1985/1986  
Radierung (Ätzung, Aquatinta), EA  
64,2x 49,3 / 70,0x 54,0 cm  
WVZ 4/85 I





Paar hinter Windschutz, 1986/1989

Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 86/100

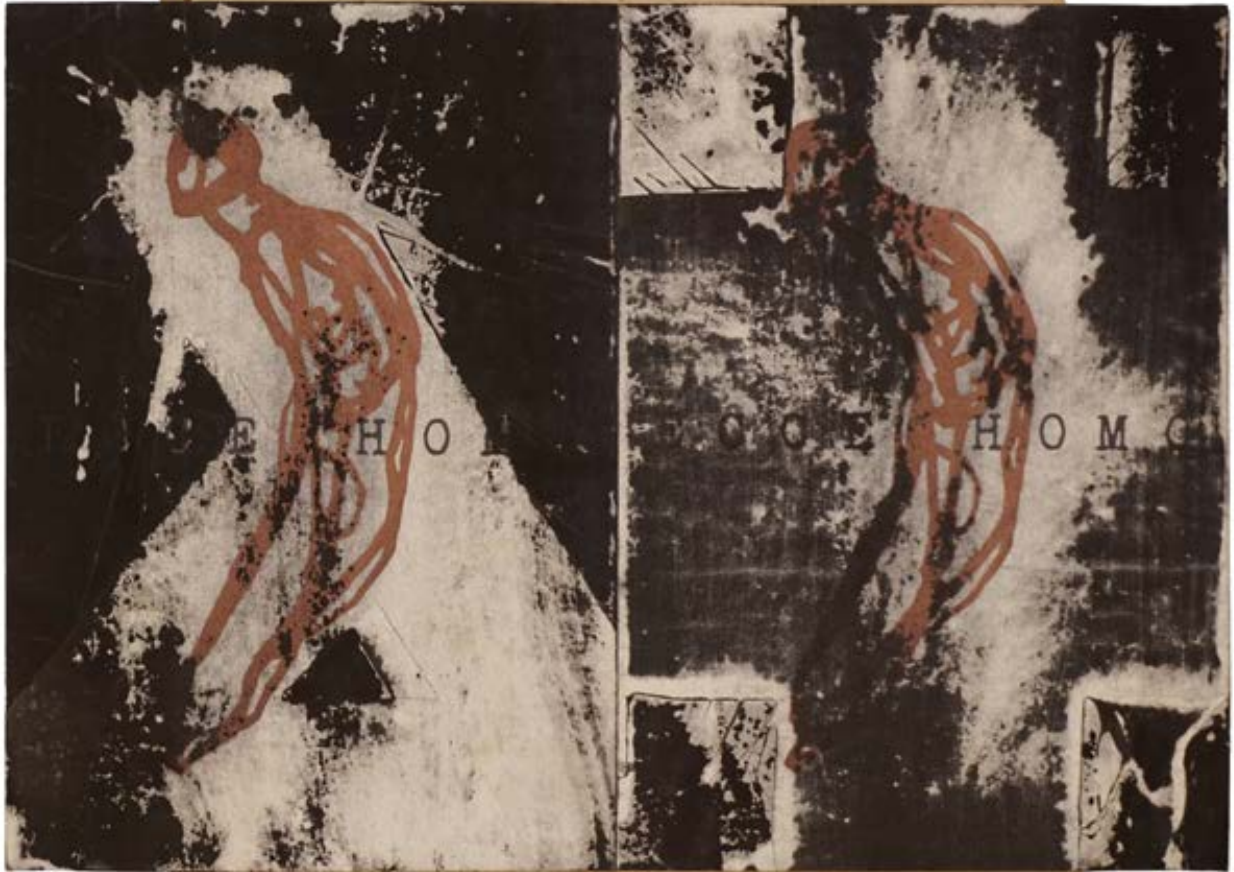
64,4x49,3 / 69,5x53,5 cm

WVZ 1/86 III





Die Nacht I, 1988  
Radierung (Aquatinta), 6/200  
24,0x27,7 / 36,0x36,0 cm  
WVZ 1/87 II



Ohne Titel (Ecce Homo), 1989  
Klischeedruck, Tusche, Lavage auf Papier auf Wellpappe  
29,0x29,9 cm



Ohne Titel (Brennender Mann), 1989  
Pinsel, Tusche, Lavage über Radierung  
53,0x39,3 cm





Schmerz, 1988

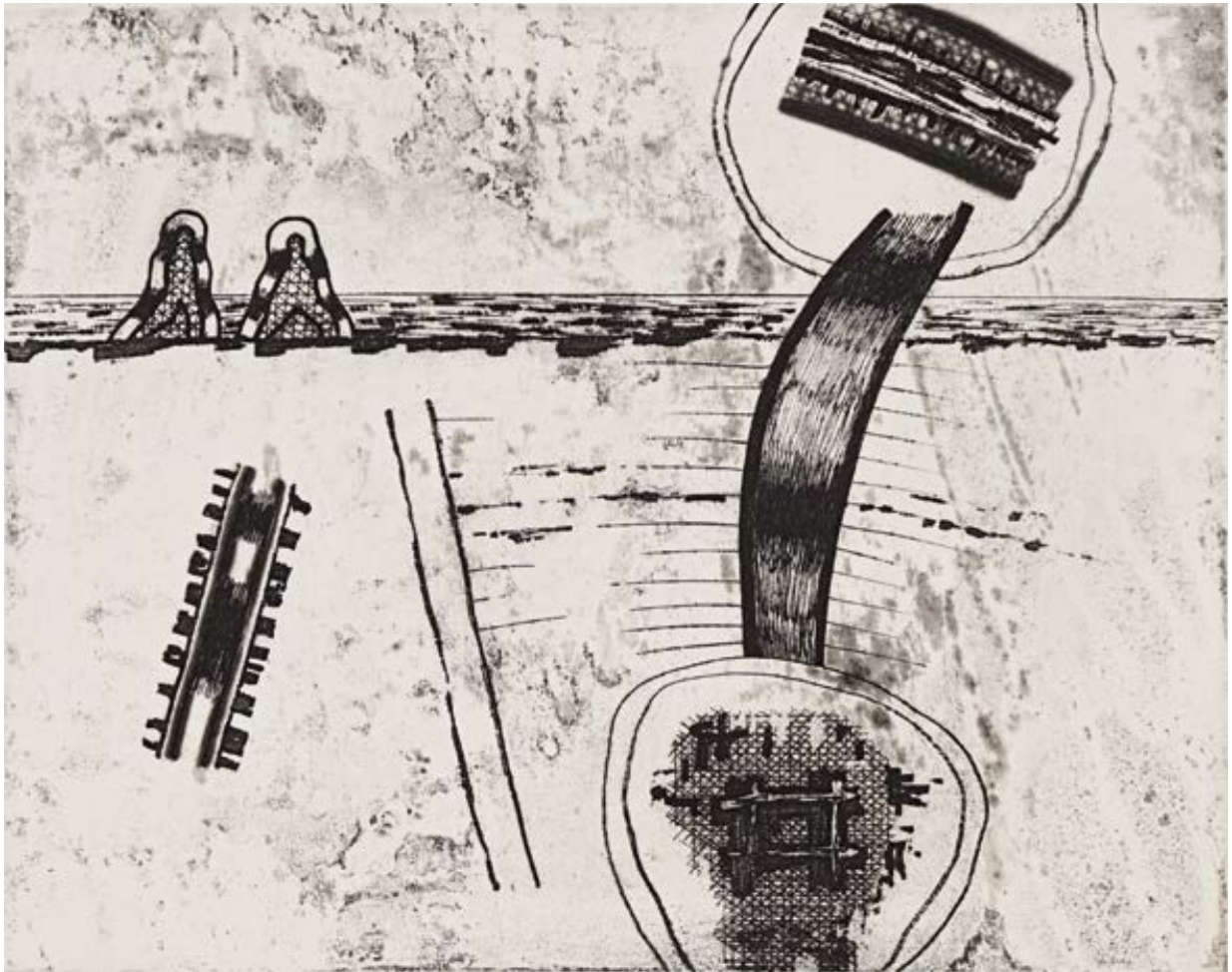
Handzeichnung über Prägedruck, Tusche, Asphalt, Feder, Pinsel,  
Lavage, Decollage auf Papier

70,5x53,0 cm



Der Traum, 1988  
Lithografie (Pinsel, Tusche, Lavage) von zwei Steinen, EA  
40,0x32,0 / 53,3x39,0 cm  
WVZ 11/88 IVa



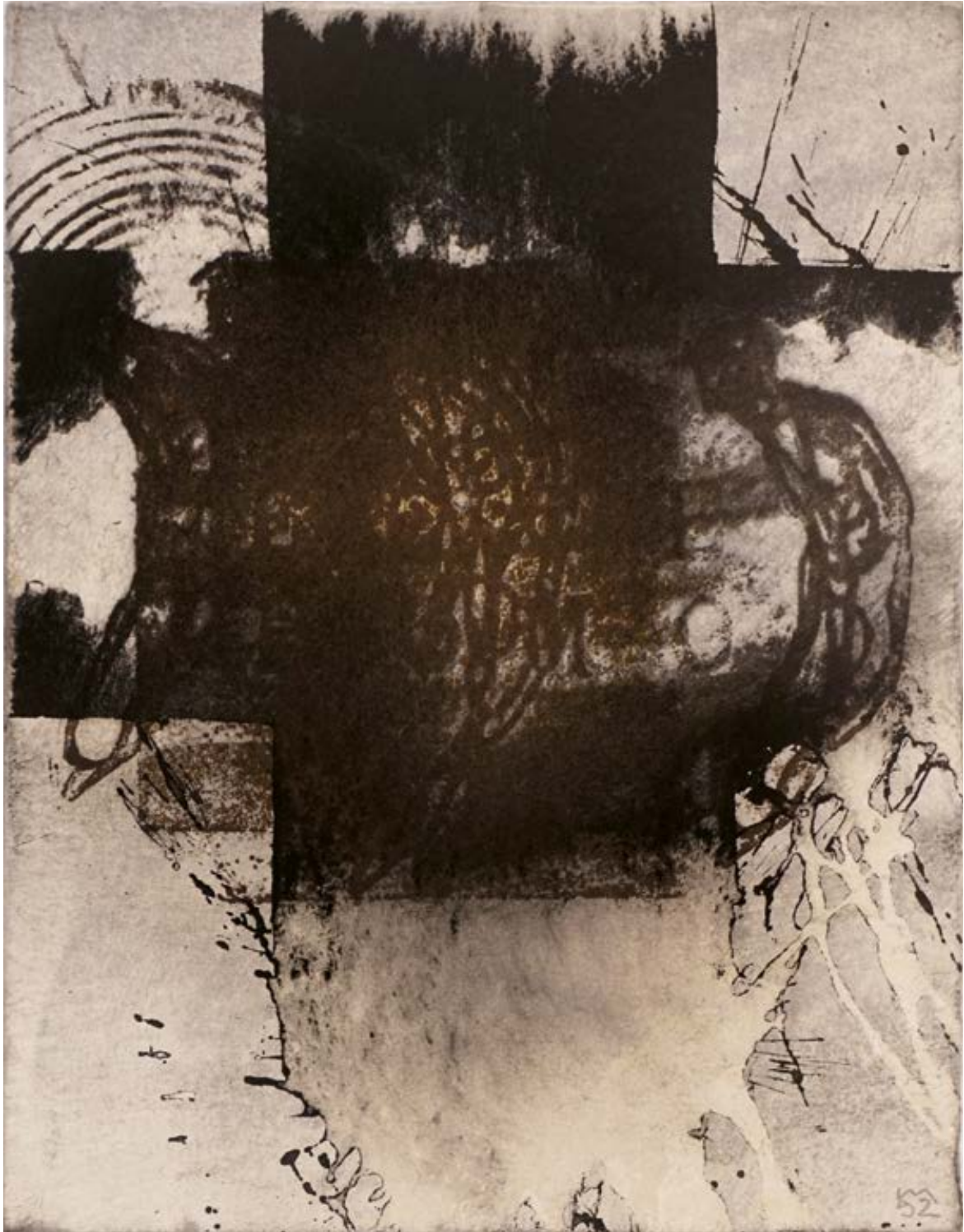


Dialog, 1974/1991

Radierung (Kaltnadel, Ätzung auf korrodierter Platte), 4/10

24,7 x 31,4 / 39,5 x 53,8 cm

WVZ 2/74 IIIa



Ohne Titel, 1992

Monotypie, Asphaltlack, Tusche, Lavage, Handbürste auf Papier

30,8 x 23,6 cm





Ohne Titel (Auferstehung), 1994

Lithografie (Feder, Pinsel, Tusche, Lavage), 6/20

63,6x47,6 / 79,0x62,5 cm

WVZ 22/94 b





Mensch + Pfeil (Ahrenshoop), 1991  
Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
29,2 x 20,8 cm





Mensch über Dreiecken, 1993  
Feder, Pinsel, Tusche, Lavage auf Papier  
47,8 x 36,0 cm



ECCE HOMO, 1991

Prägung, Tusche, Asphaltlack, Lavage, Decollage auf Papier auf  
Leinwand

107,0x79,0 cm

WVZ 1991/5





Schreitender, 1991

Prägung, Tusche, Asphaltlack, Lavage, Decollage auf Papier auf  
Leinwand

107,5x79,5 cm

WVZ 1991/24



ECCE HOMO, 1992  
Asphaltlack, Tusche, Monotypie, Lavage auf Papier  
30,0x22,0 cm





ECCE HOMO, 1993

Prägung, Tusche, Asphaltlack, Lavage, Collage, Decollage auf  
Papier auf Leinwand

200,0 x 105,0 cm

WVZ 93/10



Ohne Titel (Brennender Mann), 1990  
Asphaltlack (Monotypie), Tusche, Pinsel, Lavage auf Seidenpapier  
52,4 x 52,4 cm





Ohne Titel (Schreitender Mann), 1990

Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Lavage auf Seidenpapier  
52,4x52,4 cm



Jacobsleiter, 1999  
Asphaltlack (Monotypie), Tusche, Lavage auf Seidenpapier  
89,5 x 62,0 cm





Schweißstuch, 2000

Asphaltlack (Monotypie), Pinsel, Tusche, Lavage auf Seidenpapier  
74,5x96,0 cm



Ohne Titel (Zeichen Figur Hand), 1994/1995  
Lithografie (Feder, Pinsel, Tusche, Lavage), 7/100  
37,0x47,4 / 39,8x53,3 cm  
WVZ 21/94 c





Doppelkreuz (Reliquie Mensch), 1998

Stahl

72,0x34,0x34,0 cm

WVZ P1998/8



Ohne Titel (Buhne), 1998  
Lithografie (Feder, Pinsel, Tusche, Lavage), 6/30  
30,5x39,0/53,5x40,2 cm  
WVZ4/98 IIb





Figur zwischen zwei Kreuzen, 1999

Ingres grau, weiß gespachtelt, gelbe Abtönfarbe, Tusche, Pinsel,  
Feder, Lavage

62,5 x 48,5 cm



Torso, 2011  
Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 2/25  
32,3 x 24,6 / 50,0 x 38,0 cm





Ohne Titel (Torso), 2012  
Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 2/20  
64,5x49,5 / 78,5x63,0 cm



Ohne Titel (Selbst), 2019  
Farboffsetdruck, 1/2  
37,7 x 50,0 / 56,5 x 79,0 cm





3 Männer am Strand, 1986/2021

Vorlage zum Plakat der 47. Ahrenshooper Kunstauktion

Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), EA 20/21

64,0x49,0 / 78,0x56,5 cm

WVZ 3/86



Ohne Titel (Meißner Kreuz), 2011  
Prägedruck, Asphaltlack, Tusche, Lavage auf Papier  
61,7 x 58,7 cm





Kreuzigung, 2013

Prägung auf Bütteln, Tusche, Lavage, Asphaltlack, Collage, Decol-  
lage auf Leinwand

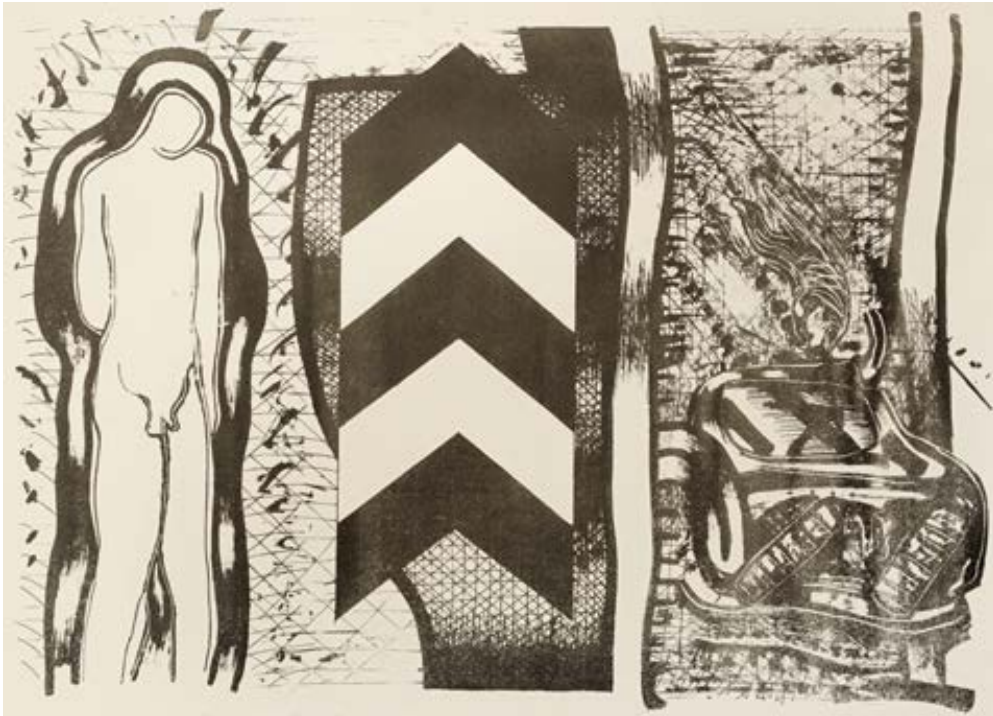
240,0x 180,0 cm

WVZ 2013/12

## Tafelteil II

### Editions- und Mappenblätter





Phaetons Tod, 1972  
 Blatt 8 aus der Mappe „Ovid Metamorphosen“  
 Lithografie (Pinsel, Feder, Tusche), 5/20  
 35,5 x 50,5 / 50,5 x 67,0 cm  
 WVZ 11/72 b

Daphne, 1972  
 Blatt 7 aus der Mappe „Ovid Metamorphosen“  
 Lithografie (Pinsel, Feder, Tusche), 5/20  
 34,7 x 46,0 / 50,5 x 67,0 cm  
 WVZ 10/72

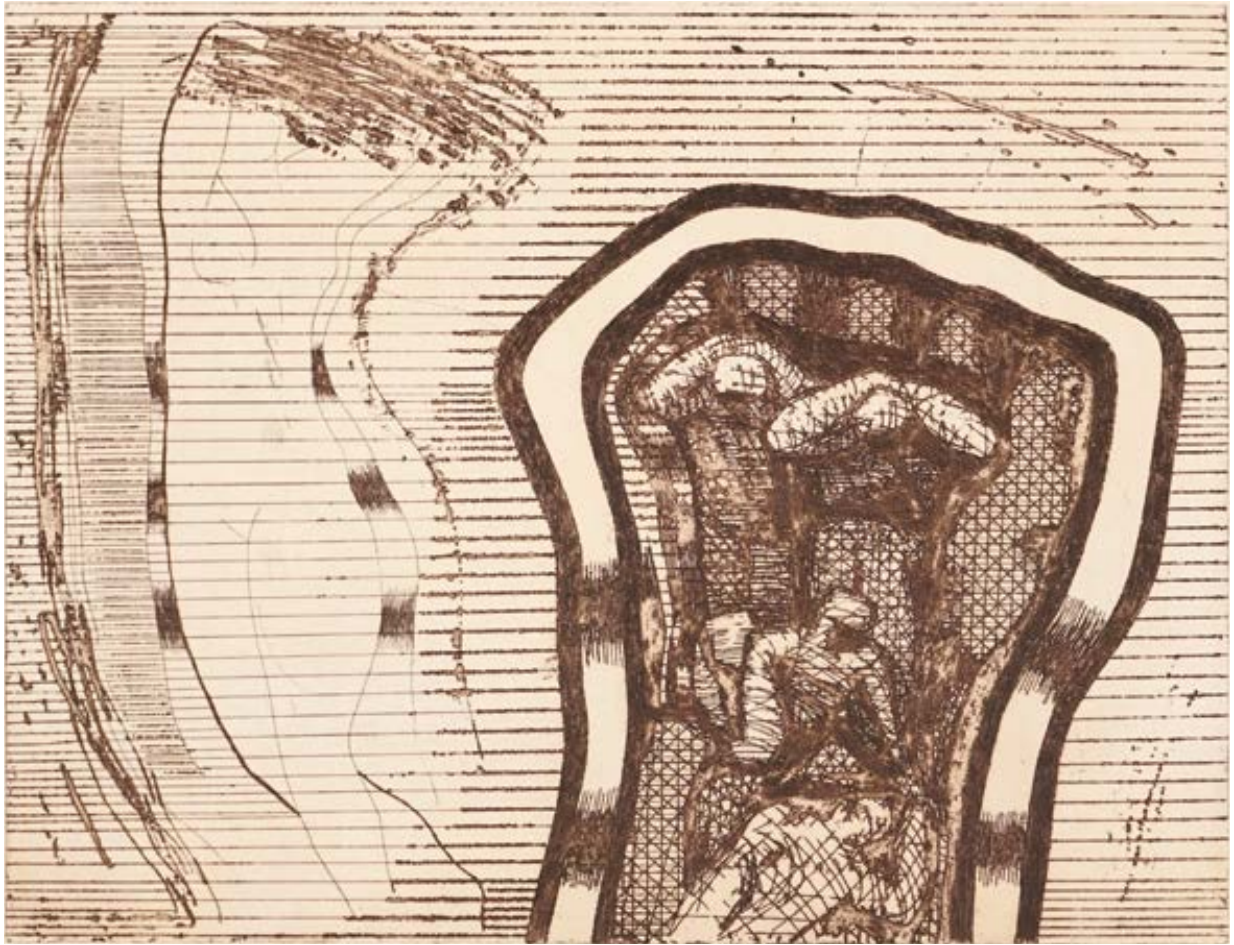


Bühne, 1975  
aus der Mappe „Ahrenshoop“, hrsg. von der Galerie Oben  
Lithografie (Feder, Tusche), 46/50  
46,7 x 37,5 / 66,7 x 49,8 cm  
WVZ 3/75 b



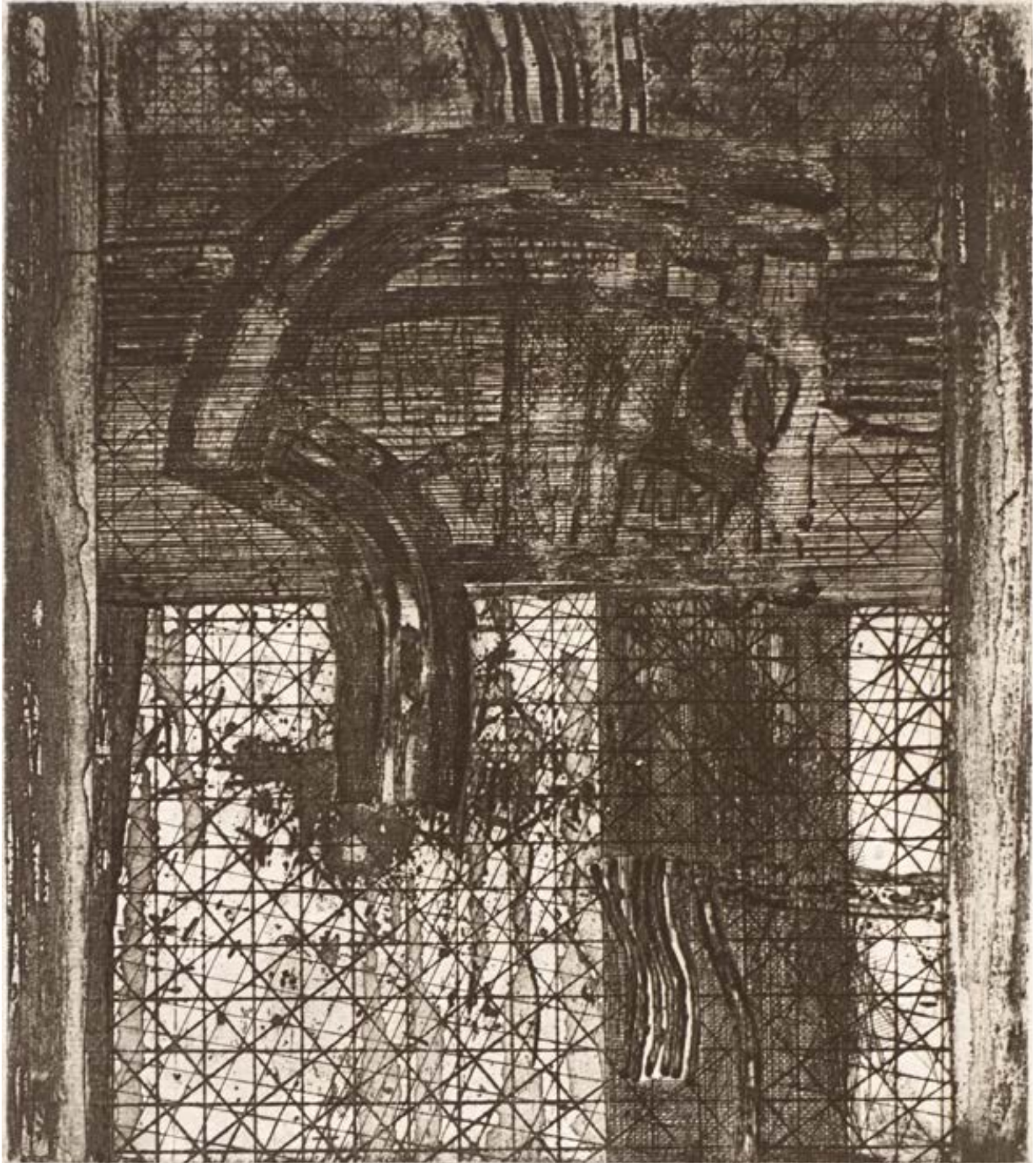


3 Menschen, 1977/1980  
Blatt 2 aus der Mappe „Près du Golgatha“  
Radierung (Aquatinta), EA  
36,2x49,7/50,0x73,3 cm  
WVZ 5/77 IIIa1



Aufbruch, 1976  
aus der Mappe „Junge Welt Grafik’76“  
Radierung (Kaltnadel, Ätzung), 41/125  
24,3x31,7 / 33,0x47,5 cm  
WVZ 1/76 b





Spuren, 1976  
aus der Mappe II, Edition Jürgen Schweinebraden  
Radierung (Kaltadel, Ätzung), 20/40  
22,7 x 19,7 / 30,0 x 27,0 cm  
WVZ 4/76 a2

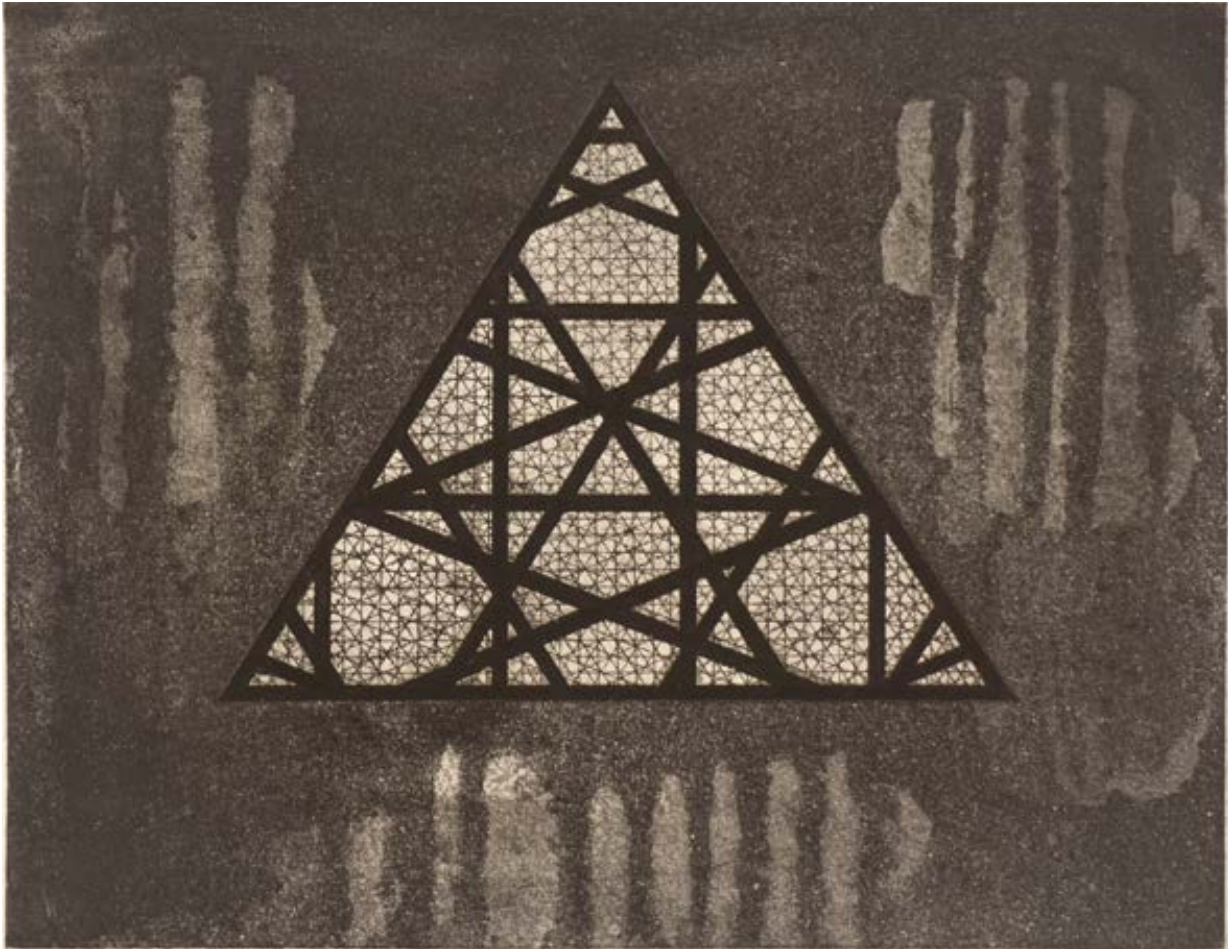


4 Männer am Strand, 1979/1980  
aus der Mappe „Muttererde unterm Hammer – Grafik & Lyrik“,  
Edition Jürgen Schweinebraden  
Radierung (Aquatinta, Kaltnadel), 48/50  
25,7 x 23,5 / 31,8 x 27,0 cm  
WVZ 1/79 III





Emigration, gewidmet A. Einstein, 1978  
aus der Mappe „Raum und Zeit“, hrsg. von der Akademie  
der Wissenschaften der DDR  
Radierung (Aquatinta), IV/XX  
41,1 x 40,8 / 50,0 x 50,0 cm  
WVZ 3/78 b



Ohne Titel, 1977/1979  
aus dem Multiple „Leussow-Recycling“,  
hrsg. von der Galerie Arkade Berlin u. a.  
Radierung (Aquatinta), IV/XIII  
19,2 x 25,3 / 22,5 x 29,3 cm  
WVZ 9/77 b





für Luther, 1983

aus der Mappe „Grafische Blätter zur Martin-Luther-Ehrung“,  
hrsg. vom Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt

Radierung (Aquatinta) von zwei Platten, 6/7

41,0 x 28,0 / 53,8 x 39,5 cm

WVZ 1/83 IIb



Narkose, 1980  
Blatt 2 der Mappe „Das Sterbezimmer, für C. B.“  
Radierung (Kaltnadel, Aquatinta), 19/25  
32,2x23,6 / 54,0x39,5 cm  
WVZ 5/80





Der Kopf, 1980

Blatt 1 der Mappe „Das Sterbezimmer, für C. B.“

Radierung (Kaltnadel, Aquatinta), 19/25

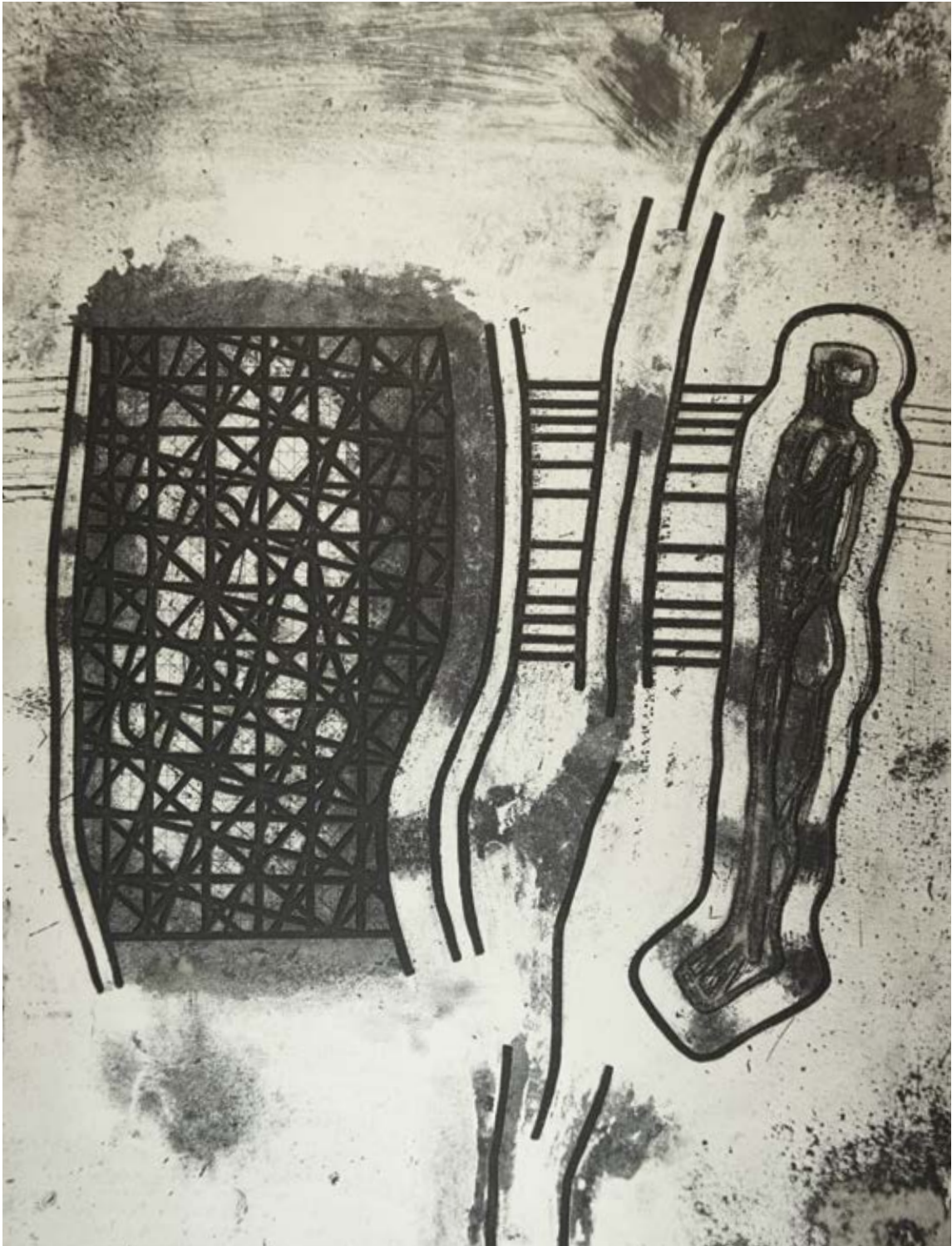
32,0x23,7 / 54,0x39,5 cm

WVZ 4/80 b

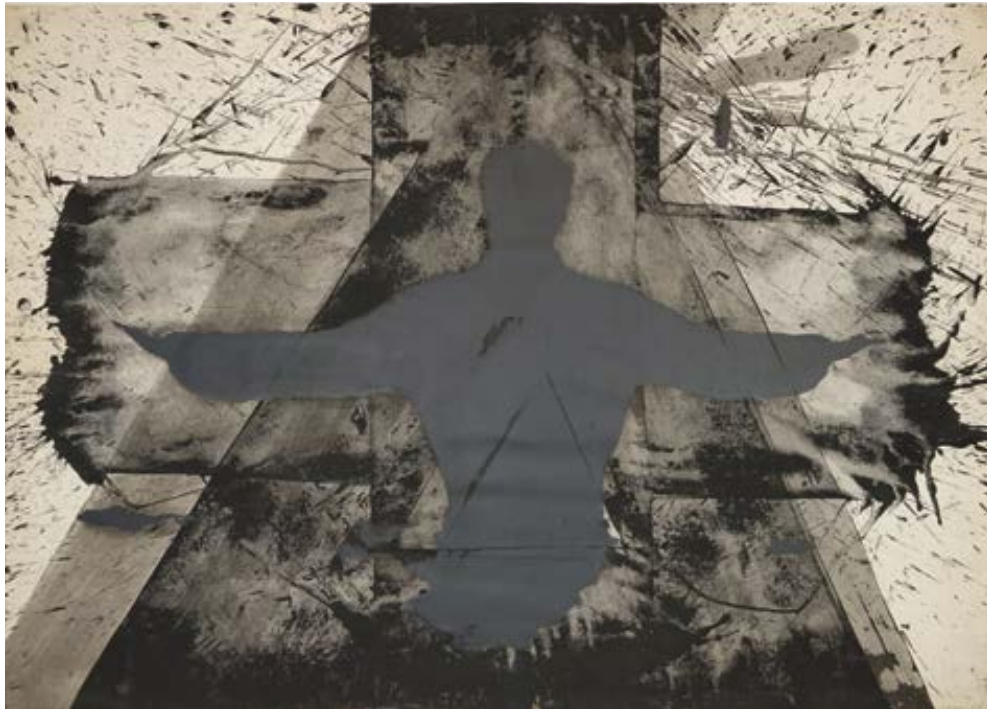


Bühne im Winter, 1983  
Blatt 8 der Mappe „Strand“  
Radierung (Aquatinta), 23/25  
64,4 x 49,2 / 70,5 x 53,5 cm  
WVZ 20/83 IIb





Mann und Frau im Strandkorb, 1983  
Blatt 6 der Mappe „Strand“  
Radierung (Aquatinta), 23/25  
64,2x49,2 / 70,5x53,5 cm  
WVZ 16/83 b



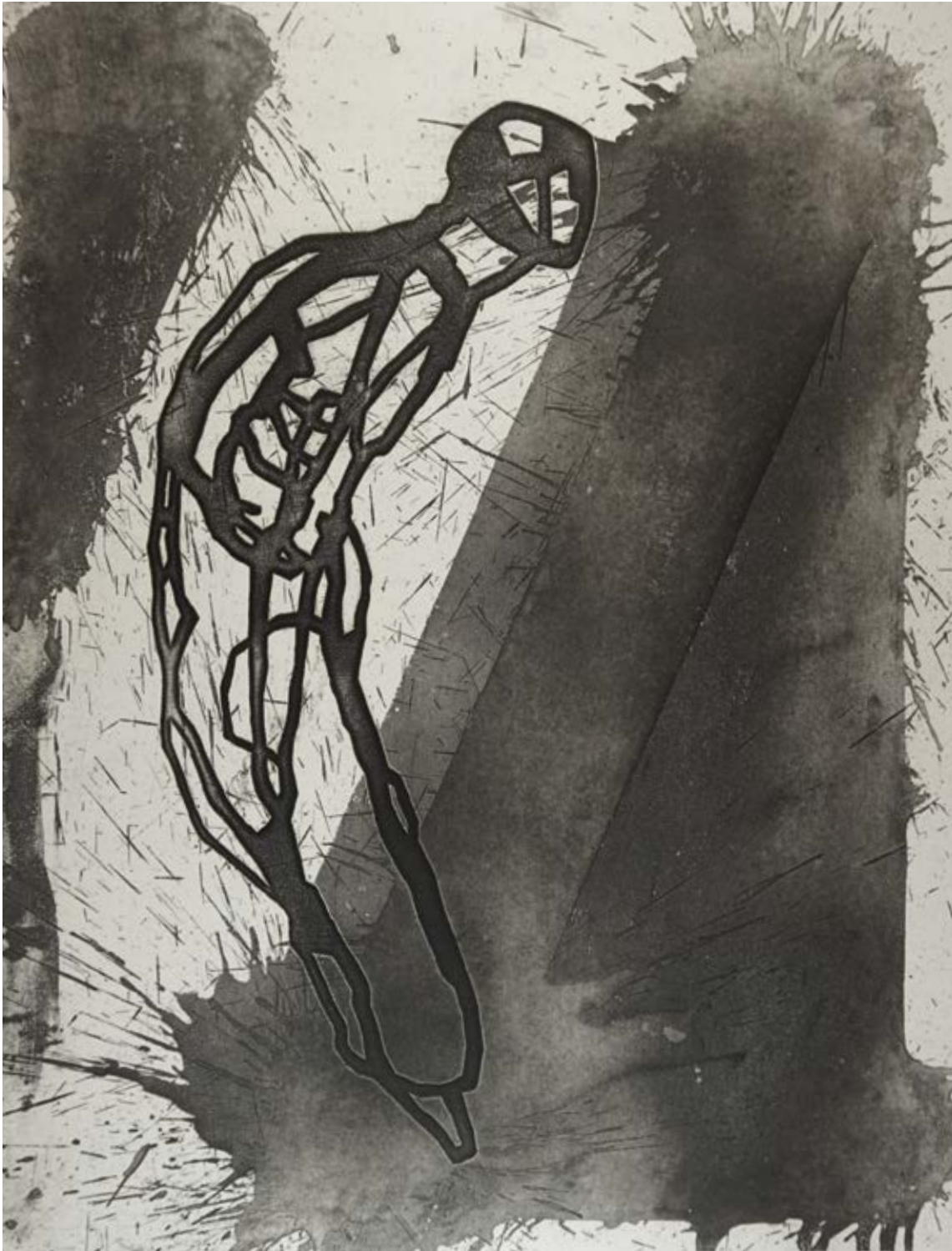
Ohne Titel (M. überschreitet den See bei Gallenthin), 1983  
Tusche, Lavage über Siebdruck  
73,0x101,8 cm

Ohne Titel (M. überschreitet den See bei Gallenthin), 1983  
Tusche, Lavage über Siebdruck  
69,7x93,2 cm





Ohne Titel (M. überschreitet den See bei Gallenthin), 1984  
Tusche, Lavage über Siebdruck  
88,0x66,3 cm



Angst I, 1984/1986  
Blatt 1 der Mappe „ECCE HOMO – für Dörfer“,  
eikon Grafik-Pressen Dresden  
Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 36/40  
64,0 x 48,7 / 70,0 x 53,0 cm  
WVZ 4/84 IIc





Kopf, 1986

Blatt 3 der Mappe „ECCE HOMO – für Dörte“,  
eikon Grafik-Pressen Dresden

Radierung (Aquatinta), 36/40

64,5 x 49,3 / 70,0 x 53,0 cm

WVZ 5/86 IIc



Golgatha, 1985/1986  
Blatt 4 der Mappe „ECCE HOMO – für Dörfer“,  
eikon Grafik-Presse Dresden  
Radierung (Aquatinta), 36/40  
64,0 x 49,0 / 70,0 x 53,0 cm  
WVZ 5/85 c





Werkzeug, 1986

Blatt 7 der Mappe „ECCE HOMO – für Dörte“,  
eikon Grafik-Pressen Dresden

Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 36/40

64,6x49,3 / 70,0x53,0 cm

WVZ 7/86 c



Angst, 1984

Blatt 3 der Mappe „Für Stephan Hermlin“, Reclam Verlag Leipzig

Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren, poliert), Platte zwei

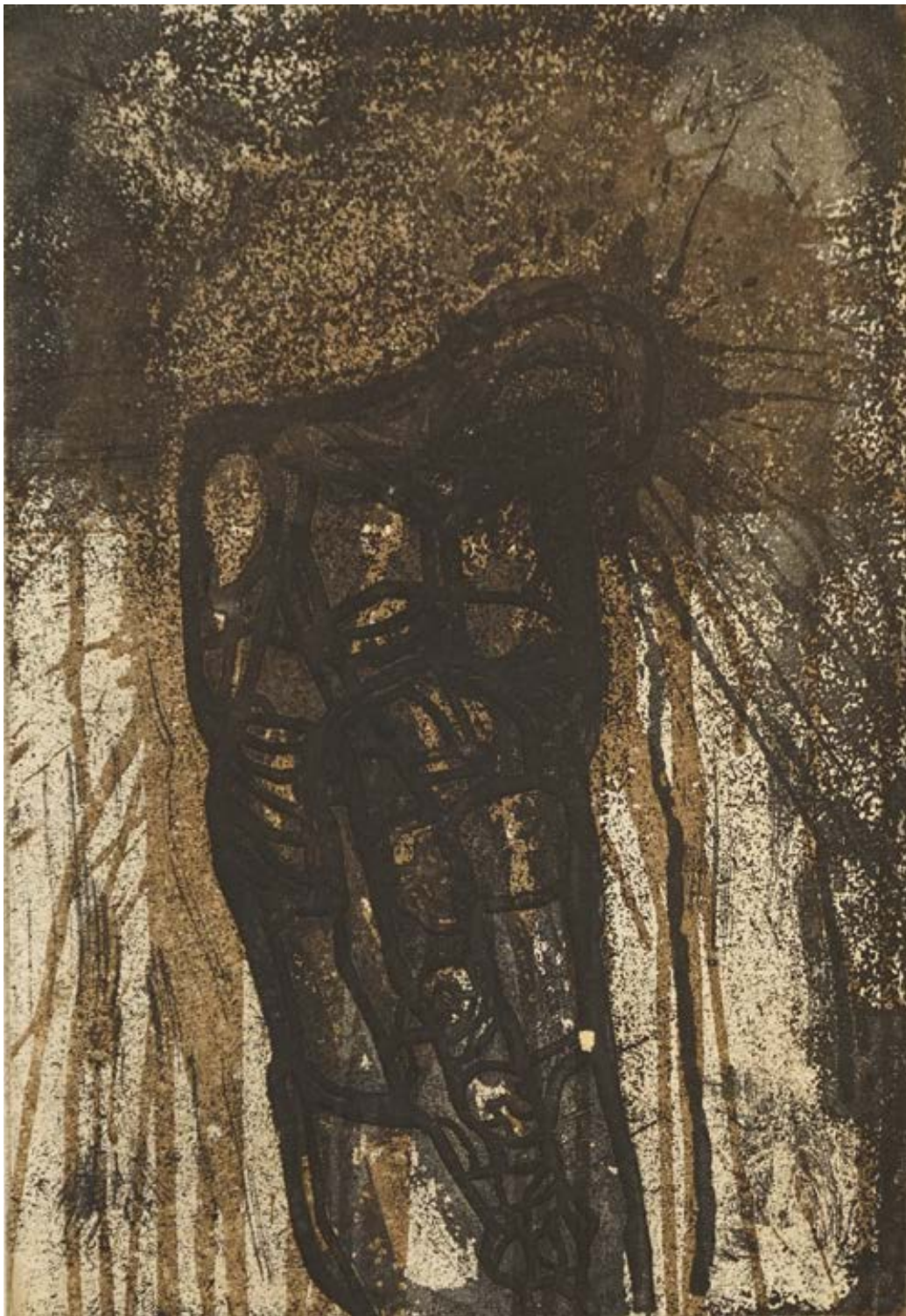
Mal (gedreht) gedruckt, 58/100

32,2 x 24,8 / 47,5 x 36,0 cm

WVZ 2/84 VIIb







Tod im Bauch, 1989  
Blatt 5 aus der Mappe „Karl-Marx-Städter Tendenzen I“, hrsg.  
vom Staatlichen Kunsthandel der DDR  
Radierung (Aquatinta) von 2 Platten, VI/X  
36,4 x 24,7 / 53,5 x 39,5 cm  
WVZ 2/89 IIb





Tod + Mensch, 1987/1991

Blatt 4 der Mappe „Das Lächeln am Fuße der Leiter“, hrsg. von  
Günter Lichtenstein

Radierung (Aquatinta, Aussprengverfahren), 1/50

64,0x49,0 / 72,0x54,0 cm

WVZ 3/87 IIb3



Mann in der Brandung, 2012  
aus der Mappe „Am Strand für A.“, 7/20  
Handzeichnung, Tusche, Pinsel, Lavage auf Papier  
48,0x36,0 / 76,0x63,0 cm





Düne, 1983  
Blatt 4 der Mappe „Strand“  
Radierung (Aquatinta) 23/25  
49,2 x 64,4 / 53,5 x 70,5 cm  
WVZ 17/83 b



Ohne Titel, 1995  
 Handzeichnung der Vorzugsausgabe der Mappe „Reliquie Mensch“,  
 Tusche, Asphaltlack über Prägung, Lavage auf Papier, gefalzt  
 71,0x106,0

Kassette zur Mappe „Reliquie Mensch“, 1995  
 Monotypien, Radierplatte  
 75,5x57,5 cm





Ohne Titel, 1995

Blatt 6 aus der Mappe „Reliquie Mensch“

Radierung (Ätzung, Aussprengverfahren) von 2 Platten, 5/10

49,5x32,0 / 71,0x 54,0

WVZ 6/95 II

### III DER SCHRITT

Ungeheuzlicher nicht wir denkbar  
Alleinsin, wie wenn Furcht  
preisigt dich: an deinesgleichen,  
vervielfacht zur Menge, also bedenken-

los brechend mit aller Scheu,  
als sei kein Gültiges, daran  
enthemmt ist kein Einzelnes  
scharlos. Nichts fürcht ich wie dies.

Mit scharfer Schneide schmerzhaft  
fühl das Licht: dich an! wie du  
hinaustrist. Wie arglos, verglichen  
versammelter Dummheit, sind Dornen.

Und Peitschenriemen. Blut, geronnen,  
trocknet auf den Wimpern, unter  
sengender Sonne. Und Kälte  
fühl dich aus, die nicht aus dir

kommt. Kommt, Angst! die ihr  
euch gebildet, als wäret meine ihr -  
ich kenn euch aus dem Angesicht  
des Nächsten, der die Hand hebt...



### VI PASSION

Dies also soll gehen: entstellte  
Züge, geschart um mich: des  
Menschen Bild. Flüchtig,  
fraglos wie immer geht sie  
um mit sich.

Um diese solls lobnen?

Was ich trag, ermanet die Schulter  
läßt von sich gleiten,  
Stamm stech ich, umnebelt  
vom Nichts. Und wortlos  
nehm ich die Last wieder auf.

Ist dies ihr Sinn?

So zu fragen, ich habe  
unersagt mir. Unvermeidbares  
hat in Dienst mich genommen.  
Umkehr gestamter der Weg einzig  
im Anfang. Nun aber...

Nichts ist mir näher als dieses  
rissige Holz, das mich quält, das mit  
Blut ich trinke und Schweiß, das  
mit bloßen Händen ich glänze,  
wie ichs trag, erdlen, durch die  
Zeiten. Oder was für solche sich hält.



Ohne Titel (Der Schritt), 1994

Blatt 4 der Mappe „ECCE HOMO“, burgart-presse Rudolstadt  
Prägung über Buchdruck (Text) und Radierung (Ätzung, Aus-

sprengverfahren), 28/70

49,5 x 32,2 / 57,7 x 81,0 cm

WVZ 14/94 a

Ohne Titel (Passion), 1994

Blatt 7 der Mappe „ECCE HOMO“, burgart-presse Rudolstadt  
Prägung über Buchdruck (Text) und Radierung (Ätzung, Aus-

sprengverfahren), 28/70

49,5 x 32,0 / 57,7 x 81,0 cm

WVZ 17/94 a





Die Hand, 1998

Blatt 3 aus der Mappe „1/4 Jahrhundert“, Hrsg. Galerie Oben Chemnitz

Radierung (Kaltadel, Aquatinta, Aussprengverfahren) von

2 Platten, IX/X

46,0 x 32,3 / 53,5 x 39,8 cm

WVZ 1/98 IIIb



Ohne Titel (Halbporträt), 1986/2015  
Blatt 4 der Mappe „Epitaph für D.“,  
Heliogravüre nach Handzeichnung, 3/20  
40,5x54,5 cm / 46,5x63,0 cm

Ohne Titel (Kopf), 1986/2015  
Blatt 5 der Mappe „Epitaph für D.“,  
Heliogravüre nach Lavage, 3/20  
40,5x54,5 cm / 46,5x63,0 cm





Ohne Titel (Schreitende), 1986/2015  
Blatt 2 der Mappe „Epitaph für D.“,  
Heliogravüre nach Lavage, 3/20  
40,5x54,5 cm / 46,5x63,0 cm

## Ausstellungen (Auswahl)

- |             |  |         |   |
|-------------|--|---------|---|
| 1972        | Leipzig, Galerie Wort und Werk   | 2000    | Leipzig, Galerie für Zeitgenössische Kunst, „Figur + Metapher“                                    |
| 1976        | Berlin, Galerie Arkade   | 2002    | Madrid, Galería Arnés+Röpke   |
| 1980        | Dresden, Leonardi-Museum Dresden   | 2002    | Wiesbaden, Galerie Frank Hänel, „ECCE HOMO“   |
| 1982        | Leipzig, Museum der bildenden Künste Leipzig, mit Rolf Münzner   | 2003    | Dresden, Sächsische Akademie der Künste   |
| 1982        | Karl-Marx-Stadt/Adelsberg, Galerie Clara Mosch   | 2004    | München, Galerie für Christliche Kunst e.V., „Existenz“   |
| 1985        | Frankfurt/O., Galerie Junge Kunst Frankfurt/Oder, „Menschen und Meer“  | 2004    | Plauen, Weisbach Haus, „Figur und Metapher“   |
| 1985        | Berlin, Neuer Berliner Kunstverein, „5 Künstler aus der DDR“, Hans Brockhage, Gregor-Torsten Kozik, Michael Morgner, Thomas Ranft, Kurt Teubner                  | 2005    | Bayreuth, Kunstverein, „Meister der Grafik-Radierung“   |
| 1986        | Berlin, Galerie unter den Linden   | 2006    | Coburg, Pfarrkirche St. Augustin, „Narben“  |
| 1987        | Weimar, Galerie im Cranachhaus   | 2006    | Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, „Narben“                                    |
| 1987        | Zwickau, Galerie am Domhof   | 2007    | Berlin, St. Matthäus-Kirche   |
| 1988        | Emden, Pelzerhaus  | 2008    | Frankfurt/Main, Kunst-Raum Bernusstraße, „Bilder und Skulpturen“                                  |
| 1988        | Leverkusen, Sparkasse  | 2009    | Meißen, Dom zu Meißen, „Reliquie Mensch“; Dom zu Meißen, „Auferstehung“, mit Batuz                |
| 1989        | Erfurt, Angermuseum, mit Friedrich Press, „ECCE HOMO“  | 2010    | Offenbach, Rosenheim-Museum, „Spuren“   |
| 1989        | Bern, Galerie Mauer  | 2010    | Freiberg, Petrikerkirche, „Près du Golgatha“  |
| 1990        | Tongeren/Belgien, Art Gallery, „Leben-Tod-Angst“   | 2011    | Chemnitz, Kunstsammlungen Chemnitz, „Bilder 1985 – 2008“  |
| 1990        | Frankfurt/Main, Jürgen-Ponto-Stiftung der Dresdner Bank  | 2011    | Göpfersdorf, Galerie im Quellenhof, „Erz <sup>3</sup> “, mit Carlfriedrich Claus und Thomas Ranft |
| 1990        | Leipzig, Galerie Am Thomaskirchhof   | 2012    | Berlin, Paul-Gerhardt-Kirche, „Passion“   |
| 1991        | Düsseldorf, Kunstmuseum Düsseldorf, mit Hartmut Neumann  | 2012    | Hannover, Sprengel Museum, „Zeichnungen“  |
| 1992        | Delmenhorst, Städtische Galerie  | 2012/13 | Altenburg, Lindenau-Museum, „Gerhard-Altenbourg-Preis“  |
| 1992        | Chemnitz, Städtische Kunstsammlungen Chemnitz  | 2014    | Oldenburg, Kulturspeicher und Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte                         |
| 1993        | Saarbrücken, Saarländermuseum, „Deutsches Requiem“, mit Hermann Glöckner   | 2017    | Bad Steben, Grafikmuseum Stiftung Schreiner, „Schweißtücher“                                      |
| 1993 – 2000 | Berlin, Institut für Auslandsbeziehungen<br>Berlin, weitere Ausstellungsorte Athen, Thessaloniki, Zagreb, Mexico City, Guadalajara (Mexiko), Managua (Nikaragua) | 2017    | Ahrenschoop, Kunstmuseum Ahrenschoop, „Morgner am Meer“   |
| 1993        | Trier, Diözesanmuseum, „Près du Golgatha“  | 2018    | Hagen, Osthaus Museum, „Figuren im Raum“  |
| 1993        | Würzburg, Würzburger Dom, „Près du Golgatha“   | 2018    | Cottbus, Kunstmuseum Dieselkraftwerk, „Existenz=Zeichen=Mensch“ mit Joseph Beuys                  |
| 1993/94     | Berlin, Galerie Gunar Barthel  | 2019    | Berlin, Karl-Wilhelm-Gedächtniskirche, „Kreuzwege des 20. Jahrhunderts“                           |
| 1994        | Altenburg, Lindenau-Museum, „Deutsches Requiem“  | 2020    | Cottbus, Kunstmuseum Dieselkraftwerk, „Urknall und Auferstehung“                                  |
| 1996        | Montevideo, Ministerio de Relaciones Exteriores  | 2022    | Chemnitz, Kunstsammlungen Chemnitz, „Lebenslinien“  |
| 1997 – 2000 | Jena, Stadtmuseum, „Souveräne Wege 1949 – 1989“, Sechs Künstler aus der DDR, Gemeinschaftsausstellung, weitere Ausstellungsorte Berlin, Chemnitz, Mainz          | 2022    | Frankfurt/Main, Kunst-Raum Bernusstraße, „Zum Achtzigsten. Bilder und Skulpturen“                 |
| 1999        | Köln, Käthe Kollwitz Museum  | 2022    | Ahrenschoop, Kunstmuseum Ahrenschoop, „Versuch nach Goya“   |
|             |  | 2022    | Chemnitz, Heck-Art Galerie, „Für A.+D.“   |
|             |  | 2022    | Altenburg, Lindenau-Museum, „Unter der Haut – Morgner zeichnet Rodin“                             |



## Preise

- 1975 Förderpreis des Ministeriums für Kultur
- 1988 Hauptpreis für Malerei der Triennale in Sofia
- 1991 Preisträger der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg
- 1991 Schöpfer der Maecenas-Preisskulptur des ASKI (Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V.)
- 1992 Kunstpreis der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen
- 1998 Preisträger des internationalen Wettbewerbs für den neuen Kemberger Altar
- 2004 Preisträger des Plastikwettbewerbs für die Biocity Leipzig
- 2006 Kunstpreis der Stiftung Christliche Kunst in Wittenberg
- 2012 Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums Altenburg
- 2018 Kunstpreis zu Ehren von Karl Schmidt-Rottluff Chemnitz (Stiftung zu Ehren von Karl Schmidt-Rottluff Chemnitz)

## Literatur

Umfangreiche Literaturangaben finden sich in den unten aufgeführten Werkverzeichnisbänden. Jüngst erschienen zudem die folgenden Kataloge:  
Für A.+D. Heck-Art Galerie Chemnitz 2022  
Lebenslinien. Kunstsammlungen Chemnitz 2022  
Unter der Haut – Morgner zeichnet Rodin. Lindenau-Museum Altenburg 2022

Die Werkverzeichnisnummern (WVZ) beziehen sich auf:

*Michael Morgner. Figur + Metapher, Werkverzeichnis der Druckgrafik*, hrsg. v. Klaus Werner, bearbeitet v. Gabriele Juppe, Leipzig: Verlag Faber & Faber 2000 – dieses umfasst sämtliche druckgrafischen Werke bis zum Jahr 2000; für die seither entstandenen Druckgrafiken steht eine wissenschaftliche Katalogisierung noch aus.

*Michael Morgner. Werkverzeichnis Bilder und Plastiken*, hrsg. v. Thomas Weckerle, Berlin: Hatje Cantz, 2022

Ein Werkverzeichnis der Handzeichnungen ist in Arbeit, liegt aber noch nicht vor.

Die Werke befinden sich in der Sammlung der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung.

Titel: Kreuzigung, 2013; Prägung auf Büttchen, Tusche, Lavage, Asphaltlack, Collage, Decollage auf Leinwand;  
250,0 x 180,0 cm

Frontispiz: Walek Neumann: Portrait Michael Morgner. 1971, Öl auf Hartfaser, 67,5 x 57,5 cm

### **Impressum**

Redaktion: Günter Lichtenstein

Gestaltung/Satz/Bildbearbeitung: Susanne Rödel; Korrektorat: Roland Ludwig

Technische Herstellung: Multiprint GmbH, 10A Slavyanska Str., 2230 Kostinbrod, Bulgarien

© 2023 E. Reinhold Verlag, Theo-Neubauer-Straße 7, 04600 Altenburg, [www.vkjk.de](http://www.vkjk.de)

ISBN 978-3-95755-082-8





## Michael Morgner

Michael Morgner, 1942 in Chemnitz geboren, studierte von 1961 bis 1966 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach kehrte er in seine Heimat zurück. Wichtig war ihm, sich von der damals vorherrschenden figürlichen Darstellung der Leipziger Schule zu lösen. Er wollte sich künstlerisch frei machen und nach Neuem suchen.

Gemeinsam mit anderen experimentierfreudigen Kollegen fühlte er sich im damaligen Karl-Marx-Stadt in einer Industriestadt, die wenig Tradition in Bildender Kunst vorzuweisen hatte, unabhängig und nicht eingeengt auf bisher Tradiertes und Bekanntes. In einem Handstreich übernahmen diese jungen Künstler die verstaubte genossenschaftliche Galerie in der Stadt und initiierten ein alternatives, von staatlichen Stellen argwöhnisch betrachtetes Kulturleben, das weit ins Land ausstrahlte. Der Höhepunkt war die Gründung der Produzenten-Galerie Clara Mosch. Karl-Marx-Stadt avancierte so innerhalb kürzester Zeit zu einem spannenden, künstlerischen, alternativen Ort in der damaligen DDR.

Klaus Werner schreibt über Michael Morgner: „Als Frontmann der Clara-Mosch-Gruppe fiel er durch selbstbewußte Präsenz und sein zeichnerisches Talent auf. Mit seiner grafischen und symbolischen Eindringlichkeit beanspruchte er im Kontext der DDR und darüber hinaus einen eigenen Platz. Seit 1972 entwickelt er aus der Zeichnung heraus ein umfassendes druckgrafisches Oeuvre voller Spannung und hochgreifender Ziele.“



**ANITA UND GÜNTER  
LICHTENSTEIN STIFTUNG**

